Nr. 257 Morgenblatt. Neunundfünfzigster Jahrgang. Mittwoch, 16. September 1914

Abonnementspreis: Ein Vierteljahr in Frankfurt und Mainz b. d. Exped. ℳ 2.50, bei den Agent. ℳ 2.55, b. d. Postabholern in Deutschland (u. Schutzgeb.) ℳ 2., Ausgaben Nr. 20.45, Dänemark 11.25, Bulgarien Fr. 20.85, Dänemark Kr. 19.70, Griechenland (d. d. Postamt in Athen) Dr. 24.01, Holland fl. 3.30, Italien Fr. 15.17, Luxemburg Fr. 13.85, Norwegen Kr. 9.77, Oesterreich (Wien auch Wollzeile 11) Kr. 15.64, Portugal Milr. 4.264, Rumänien Lei 19.—, Russland Rbl. 4.60, Schweden Kr. 9.76, Schweiz Fr. 13.15, Serbien Fr. 14.89, Türkei (D. P.) Piaster (Silber) 85¼, Ungarn Kr. 12.45, im Weltpostverein, in New York 26 Broad Str. ℳ 15.

Frankfurter Zeitung und Handelsblatt.

(Frankfurter Handelszeitung.) (Neue Frankfurter Zeitung.)

Gegründet von Leopold Sonnemann

Preis der Anzeigen: Colonelzeile 50 ₰, Abendbl. 75 ₰, Reklamen 2 ℳ, Abendbl. 1.50 ℳ, Familienanzeigen ℳ 1.—, Platz- u. Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit, wenn irgend möglich, berücksichtigen wir. Unsere Expedition, im: Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstr. 33/37, Mainz: Schillerpl. 3, Berlin: Leipzigerstr. 3, Dresden-A.: Wilsnaherstraße 37, München: Turmmarkt 7, Offenbach: Bieberstraße 34, Stuttgart: Poststraße 7, Zürich: Nordstraße 62. Uns übrige Agenturen u. Annonc.-Exped. Fernsprechanschluß: Amt Hansa 40, 41, 42, 43.

Stadt-Telephon: Amt Hansa 5940 5941, 5942, 5943.

Für Auswärts: Amt Fernsprecher 40, 41, 42, 43.

Verlag u. Druck der Frankfurter Societäts-Druckerei (Gesellschaft m. beschr. Haftung).

Der Krieg.

Die Flieger im Felde.

Großes Hauptquartier, den 13. September.

Die Verwendung der Flugzeuge in Feldzuge 1914 hat zweifellos vorzügliche Ergebnisse geliefert. Bereits zu Beginn des Krieges trat eine gewisse Verschiedenheit in der Verwendung der Flugzeuge auf deutscher und französischer Seite ein. Die französischen Flieger wurden während des deutschen Aufmarsches weit in das Innere des Landes bis Frankfurt, Mainz, Nürnberg usw. vorgetrieben, mit der Aufgabe, durch Zerstörung von Brücken und Bahnlinien den deutschen Aufmarsch zu stören. Die Ueberweisung einer derartigen Aufgabe an die Fliegertruppe endete mit einem völligen Mißerfolg, führte dagegen zu empfindlichen Verlusten für die Franzosen, da eine ganze Anzahl französischer Flieger bereits zu Anfang des Krieges herunter geschossen wurden. Die Deutschen taggen hielten ihre Flugzeuge bis zum Beginn des eigentlichen Feldzuges zusammen und setzten sie erst dann zur Erfüllung der Hauptaufgabe, nämlich zu reinen Erkundungszwecken ein. Was das verwendete Motorenmaterial anbetrifft, so hat sich der durch Wasser gefühlte Mercedesmotor in Verbindung mit Doppeldecker als das praktische Kriegsinstrument erwiesen. Seine Geschwindigkeit genügt vollkommen, und ein deutscher Fliegeroffizier bemerkte ganz richtig, daß ein guter Flieger in einer Stunde mehr sehe, als eine Armee in drei Tagen verarbeiten kann. Vor allem hat der wassergefühlte Motor den großen Vorteil sparsamen Betriebsstoffverbrauches und gewährt im Verein mit dem Doppeldecker die Möglichkeit, eine bedeutend größere Nutzlast mitzuführen, als dies den Franzosen bei ihren mit Vorliebe verwendeten Eindeckern möglich ist. Auch die Beigabe gepanzerter Beobachtungsoffiziere hat sich in sehr geschickhaft erwiesen. Die französischen Flugzeuge sind, so weit es bekannt geworden ist, stets nur von einem Fliegeroffizier und dessen Mechaniker besetzt, wobei der Fliegeroffizier zugleich als Flugzeugführer fungiert. Es ist deshalb aufgefallen, daß die Franzosen meist sehr hoch flogen, wodurch naturgemäß die Beobachtung einschränkt wurde. Immerhin haben die französischen Flieger auch stets ihre Pflicht getan, und zwar mit gutem Erfolge. So sind man vor einigen Tagen bei einem bei Nancy heruntergeschossenen französischen Flieger eine Meldung vor, die recht zutreffende Angaben über Stärke und Art der gegenüberstehenden deutschen Kräfte enthielt.

Der Luftkrieg an sich kann nach den bisherigen Erfahrungen als eine Tatsache gegenwärtig werden. Die Aufgabe des Fliegers ist zu sehen, aber nicht zu kämpfen, und auch die französischen Flieger folgen diesem Grundsatze. So war ein deutscher Flieger unlängst bei einem Erkundungsfluge auf zwei französische Flieger gestoßen. Da er glaubte, von diesen angegriffen zu werden, hielt er kurz entschlossen scharf auf einen derselben zu, als wenn er ihn selbst angreifen und zum Absturz bringen wollte. Sicherlich machten beide französische Flieger Kehrt und wichen dem Deutschen aus. Als sehr unangenehm wird Infanteriefeuer und vor allem Maschinengewehrfeuer geschildert. Sobald der Flieger die wohlbekannte Musik der vorbeipfeifenden blauen Bohnen hört, tut er am klügsten, sofort höher zu gehen. Andererseits hat die Praxis erwiesen, daß Schüsse in die Tragfläche des Flugzeuges keine ernstlichen Folgen haben und die Sache nur dann fatal wird, wenn wesentliche Teile des Motors oder der Benzinleitung getroffen werden. Artilleriefeuer hat im allgemeinen nur geringe Wirkung, und es ist eigentlich nur ein Fall bekannt, wo ein französischer Flieger durch Artillerie heruntergeholt wurde. Es war dies der bekannte Rekordmann Garros, der lange Zeit Höhenrekord hielt. Er beim einen Bölkerflug in sein Flugzeug. Der Apparat fand im Nu in Flammen und fiel dann wie ein Stein zur Erde. Die Organisation unserer Fliegerstationen, vor allem auch der Nachschub der Betriebsmittel hat in diesem Feldzuge in geradezu hervorragender Weise funktioniert. Wir trafen auf unseren Reisen wiederholt Fliegerstationen, die, obwohl nicht an den Feind herangeschoben, dennoch über einen derartig großen Vorrat an Betriebsstoffen verfügten, daß sie sogar noch in der Lage waren, uns davon abzugeben.

Das Lothringer Schlachtfeld.

Von Ernst Klein (Weißenburg i. E.).

Man kennt im Elsaß und in Lothringen noch keine einigermaßen rasche Bahnverbindung und ist — sehr bedauerlich geworden — dankbar, wenn die fahrplanmäßigen Züge überhaupt fahren. Wer sich die Erlaubnis erwirken kann, die fünf- bis sechsstündigen Pausen zwischen Anschlußzügen durch die Benutzung eines Militärtransportzuges zu kürzen, schwelgt in dem Gefühl, unter die ganz Bevorzugten zu zählen. Man begreift es darnach, daß ich nach zehnstündiger Fahrt in Nieding, dem Saarburger Vorbahnhof, mit einem warmen Dank für das Entgegenkommen der Militärbehörde ausstieg, um die zwei Kilometer nach Saarburg zu Fuß zu machen.

In Saarburg selbst bekam die Sache allerdings ein etwas anderes Aussehen. Ich hatte es allein den guten Ausweisen und einer mir mangelnd zu Gebote stehenden Hartnäckigkeit zu verdanken, daß meine Reise zu den Lothringer Schlachtfeldern nicht am Rathaus endigte, wo man ungebetenen Gästen, ohne nach ihren persönlichen Wünschen zu fragen, eine Schaufel in die Hand drückte und sie als rasch gewordene Arbeiterkolonne zu Grabarbeiten kommandierte. Das Stappenkommando, zu dem ich mich flüchtete, war aber weder unliebenswürdiger, und ich durfte ohne jede weitere Bestimmung nach Bühl, Schneckenbusch, Hochwalsch pilgern.

Die Fußtour, die in meinem Programm nicht vorgesehen war und dort auch — es standen mir nur drei Tage zur Verfügung — kaum Platz hatte, war aber das einzig richtige, wenn sie gleich, an einem heißen Nachmittag, ziemlich anstrengend war. Das hügelige, nur ganz selten von Waldern durchbrochene Land um Saarburg kann — ich wurde den Eindruck nicht los — gemächlich und allmählich auf einen zu. Die weitzinn überfehdete wellige Ebene umfängt bald den Wanderer. Und im Südosten dehnt sich weit, still, fast feierlich der Vogesenwald. Die weiße Fahne mit dem roten Kreuz, nichts sonst erinnert daran, daß über diese Felder und Matten bis in den Wald hinein und weit über ihn hinaus, bis an die französische Grenze und wieder nach Norden hinein, im ganzen Umfang, auf allen Höhen, durch alle Dörfer der Krieg tobte, schrie; daß drei Tage lang das Land dampfte, stöhnte, wie ein wundes, gejagtes Tier; daß die Höhen Verschanzungen waren. Und mit einem Male sah man die gezackten, gewellten, höhenwärts springenden Linien der Schützengräben. Ich bekam heiße Augen, daß am Straßenrand sich Knie eingedrückt hatten, daß da die Ellenbogen der Infanterie aufgestemmt gelegen hatten — und dann sah man die Granatlöcher, mehr denn anderthalb Meter breit, metertief — — und man sah, daß sie zwanzig Minuten spätter, nachdem hier die Granate geplatzt war, als Deckung benutzt worden waren. Briefe lagen zerstreut, Tornister, Pfiffelstatschen, leere Patronenhülsen — — dann erinnerte ich mich: lag nicht drüben an der Kirchsommauer eine Bank zerschlagen, und die Friedhofmauer zeigte Granatsplitter? Den Friedhof hatte ich übersehen; am Abend, nach einer mühsamen Wanderung, stand ich vor den zerschossenen Grabsteinen, vor der Bretterwand mit den unzähligen Kugellöchern — und vor dem ausgebohnen Messingrad.

Bühl: Man schlendert in einer halben Stunde hin, und weiß nachher nicht, ob's wahr ist, daß man pflügende Gehanne und Lothringer Mädchen sah, die still über gemähte Wiesen gingen? Doch es war so. Und es ist auch Tatsache, daß in Bühl die Wagen mit der Ernte eingefahren werden, während Dachdecker vom Dachreiter auf der kleinen, hübschen Kirche die zerschossenen Schieferplatten herabwerfen. Für die Glasscherben, die in Haufen da liegen, sind sie nicht verantwortlich. Ist das die Wirkung der Maschinengewehre? Und die unzähligen Kugelspuren an der Kirche, am Pfarrhaus Schulhaus? Am 20. August tobte hier ein thunderdauger Kampf, der mit dem Zurückweichen der Franzosen endete, die Kirche und das Pfarrhaus von Bühl aber in einen trostlosen Zustand versetzte. Granaten rissen metergroße Löcher in die Wände — und ein irrender Splitter, der eine Bank zertrümmerte, zerschlug den Christus, den Maria in ihren Armen hält. Vor diesem Jerichotempel, zwischen Granatrissen meiner Route die Frauen von Bühl — und über Trümmerhaufen geht der Weg zum Hochaltar, zur Altarsschranke, über die das weiße Kommuniontuch hängt.

Von der Brücke aus, die über den Rhein-Marne-Kanal führt — ein Wachtkommando von Landstürmern langweilt sich hier — sieht man in das kleine Dorf Schneckenbusch hinein. Am Abschluß der Straße steht die Kirche. Und links gleich das erste, völlig zertrümmerte Haus. Ein Haus, das ein Geheimnis birgt. Nach der Erzählung des Gestlichen fand man im Keller die Leichen des Vater, Mutter und Tochter, die dort von den Franzosen eingeschlossen gehalten worden waren. Niemand weiß, wie sie starben. Sie ruhen mit zwölf anderen — Männern, Frauen, Kindern — auf dem Friedhof, von dem man erst die Trümmer der eingestürzten Kirche wegräumen mußte, ehe man die Toten bestatten konnte. Eine Tragödie hat sich in dieser Kirche abgespielt: das von den Franzosen hier zusammengetriebene Volk von Schneckenbusch saß, lauerte, schrie, stöhnte, blutete hier, während die Granaten von zwei Seiten auf die Kirche hagelten. Eine Blutlache an der Wand ist wie eine große, offene Wunde. Und über Schneckenbusch irrlichtert am Abend der kreischige Schrecken, der Wahnsinn, die Verzweiflung der in ihrer zusammenbrechenden Kirche Gefangenen. Fast wohltuend, nach einem einsamen Gang durch den sinkenden Tag über den Saarburger Exerzierplatz, an dessen Hängen sich die Schützengräben hinziehen und auf dessen Höhen die gespenstische Ruine eines zerschossenen Hauses im Abendrot steht, winkt Saarburg, das wie ein Feldlager aussieht. Offiziere aller Waffengattungen, vom Ulanenoberst bis zum Postmajor, ratternde Autos, Lastwagen mit Fourage, Lazarettwagen; in den Hotels ein schnelles Abfüttern. In Saarburg hat niemand Zeit. Die Nacht ist wie der Tag. Im Etappenkommando jagen sich die Depeschen. Ein paar Kilometer weit ist die Grenze, von hunderten Kanonen bestrichen, die man hat den Donner der Geschütze bei Nancy. Ununterbrochen! Wenn die Autos zur Stadt hinausjagen: mit jedem Kilometer wird der Donner deutlicher.

Aber man schläft trotz alledem. Traumlos. Nein: einmal sah ich den jungen bayrischen Fahnenjunker, der hastig sein Abendbrot nahm, ohne abzuschnalleu, keinahe im Stehen — draußen wartete ein Auto — fast, als ob von seinem Essen das Schicksal von Tausenden abhinge. Wer weiß, der Junker hat Recht — laß ihn in seiner großen, schönen Begeisterung. Nicht nur die Generale sind Helden. Vielleicht liegt er heute schon irgendwo und der Traum ist ausgeträumt. Aber er ist nicht tot. Tausend andere träumen ihn weiter. Die Glücklichen, die ein Eichenlaub sich auf den Helm stecken dürfen.

In Mörchingen, am nächsten Morgen, geht die Fahrt weiter. Wieder ist jeder ein Mann nach ein einfacher Bauernwägelchen zu haben. Marschieren! Der Tag wird heißer als der vergangene — und der Weg ist weiter. Aber am Abend, als ich — wider Willen in Mörchingen landete und bei einer Kerze am Tisch saß, waren die Eindrücke tiefer und schwerer. Wellenförmiges Land auch hier. Nur daß um Mörchingen herum der Boden fettiger und das Land reicher und fruchtbarer ist. In Ostmarkdörfern eingebettet liegen die Dörfer. Französisches Sprachgebiet überall. Auch das unglücklich-Dorf mit dem deutschen Namen Dalheim. Im Norden liegen die Höhen, hinter denen die deutschen Truppen warteten, um über diese pedantisch genau gezogene Linie keine Franzosen zu lassen. Und sie hielten die Linie. Die Infanterie hat hier, von Mörchingen gegen Westen und südwestlich gegen Dieuze und um Dieuze in zwei Tagen eine Riesenarbeit getan, und Deutschland wird einmal, wenn die Geschichte dieser Tage geschrieben wird, von den Regimentern, die hier in Schützengräben lagen, mit stiller Ehrfurcht reden. In den Massengräbern schläft manch ein Held, um den niemand weiß, als die drei oder vier, die um ihn weinen. Mancher von denen, die in den ersten Augusttagen auszogen; und wir winkten ihnen zu und dennoch wußten wir schon: irgendwo wird euer Grab sein. In drei Tagen war die Lothringer Hochebene rein gefegt. Am 22. August ging die deutsche Armee über die Grenze.

Niemand hat das mit mehr Erleichterung und innerer Anteilnahme festgestellt als die Einheimischen. Wie die Franzosen gehaust haben, davon weiß Saarburg einiges zu erzählen. Es ist von mir einwandfrei festgestellt worden, daß sie nicht nur in Offizierswohnungen einbrachen (wer war ihnen Führer?) und dort wie Vandalen hausten, sie verfahren auch nicht den kleinen Mann. Eine siebzigjährige, gebrechliche Französin, die Saarburg verlassen hatte, berichtete, daß ihr Schränke und Kommoden zertrümmert, Wäschestücke zerrissen und Herrenwäsche mitgenommen worden ist.

Dort aber, wo durch die Heimtücke der Franzosen Häuser niedergebrannt und — wie in Dalheim — ein ganzes Dorf in Trümmer geschossen werden mußte, redet der französische Lothringer in Ausdrücken tiefsten Bedauerns und eines tiefen Grolls von den „Befreiern Lothringens". Das Schicksal Dalheims ist bekannt. Daß sich auch Einheimische an dem hinterlistigen und gemeinen Ueberfall auf deutsche Truppen beteiligt haben, steht fest der Kriegsgerichtsverhandlung von Zweibrücken fest. Und doch: wer hier das Leid, das jetzt geht, das fast ganz verlassen ist, durch die Felder, auf sich hat, die Ernte verkommt, wer mit den paar Zurückgebliebenen sich unterhält und in die bald wahnsinnigen Augen der Frauen schaut, kann sich eines tiefen Grauens nicht erwehren. Der verliebt, wenn eine Frau, deren Mann abgeführt, deren Sohn erschossen worden ist, ihren ganzen Groll in die Worte zusammenfaßt: ces maudits français.

Von Saarburg über Puttelange—Mörchingen hin nach Chateau-Salins und Vic hin ist in diesen drei Tagen eine unfichtbare Mauer errichtet worden. Wie durch Zauberei wuchs sie empor: die Mauer, die Elsaß und Lothringen nun restlos von Frankreich trennt. Wie im Elsaß und in Lothringen etwas ganz Neues, wie durch ein Wunder, aufstand: das Bewußtsein, daß im Westen das Fremde ist und in Deutschland die geistige und nationale Heimat.

Solche Gedanken kommen einem, wenn man hier die Trümmerstätten in Centhil, Peccaville und um Dieuze her durch den Geschützdonner vom Westen herüber hallen hört. Junge

Die Kämpfe in den Kolonien.

Blantyre (Nyassa-Land), 15. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Der Regierungsdampfer „Gwendolen" beschoß am 8. September Langenburg und landete dort eine Abteilung. Der Ort wurde überrascht; es wurde kein Widerstand geleistet.

Verbot italienischer Zeitungen in Frankreich.

Rom, 15. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Zulassung italienischer Zeitungen in Frankreich ist jetzt allgemein verboten. Ausgenommen von dem Verbot bleiben bezeichnenderweise der „Messagero" in Rom und der „Secolo in Mailand.

Der Kampf um die Sperrforts.

(Aus einem Feldbrief.)

. . . . Gestern, (am 4. September) haben uns die Franzosen von ihren Forts aus mit einem Hagel von Geschossen, Granaten, Schrapnells, Maschinen- und Infanterie-Gewehrfeuer überschüttet. Die französische Artillerie schießt brillant, hat aber zu unserem Glück viele Blindgänger. Die Granaten, die krepieren, reißen Löcher, daß man einen Wagen hineinstellen könnte. Sand und Steine fliegen bis zu 30 Meter hoch in die Luft. Es sind die schweren Geschütze der Forts vor Toul, sowie englische Schiffsgeschütze. (?) Toul wird bereits von unserer Artillerie beschossen. . . . Einen großen Munitionstransport für Toul haben wir abgefaßt. Auch hat unsere Kompanie eine französische Batterie schwerer Artillerie überrascht. Die Bedienungsmannschaften sind geflüchtet. Die Geschütze konnten wir leider nicht mitnehmen, haben sie aber in heftigem Granatfeuer unbrauchbar gemacht, indem wir mit Bestimmt und Spaten die Visiervorrichtungen und sonstige wichtige Teile daran zertrümmerten. Es sind dabei nur zwei Mann von uns gefallen. Ich habe an dem Tag meinen ersten Gefangenen gemacht. Es war ein Radfahrer des 2. Bataillons aus Lunéville. Das Rad habe ich kaput gemacht, ihn selbst aber am Leben gelassen, da er weinte wie ein Kind und mir ein Bild seiner Frau mit zwei Kindern zeigte. Ein feiner Kerl war's. Ich habe ihn mit der Zeit lieb gewonnen. Drei Tage hatten wir ihn bei der Kompanie. Er hat sich uns in unserem schwersten Gefecht bei R. . . sehr nützlich gezeigt. Er mußte den ganzen Tag Patronenkasten in die vordere Gefechtslinie schleppen. Jetzt haben ihn die . . . er mit ihren Gefangenen zurücktransportiert in Eure Nähe. In der Schlacht bei R. . . . dachte ich: „Jetzts ist's aus mit uns allen. Wir, die . . . Brigade, kämpften bis in die Nacht gegen Turkos, Zuaven, Chasseurs und diese Artillerie. Heute Nacht (5. Sept.) versuchten die Franzosen wie verzweifelt durchzubrechen. Wir warfen sie natürlich zurück. Ich war diese Nacht auch auf Patrouille mit 1 Mann. Die Kugeln sausen uns wie Schnaken um die Ohren. Da muß man fast immer am Boden kriechen. Dann gehde. Meistens geht man mit der Pistole in der Hand und den Dolch im Mund wie Indianer. Wenn wir stark genug sind, gehts auf die Festung Toul. Wir sind alle ärgerlich, daß wir nicht so schnell vorwärts kommen wie die andern Korps. Aber überall sind Sperrforts und Festungen. Epinal, Toul, Verdun usw. Wo wir waren, das sieht man; alles hat unsere Artillerie zusammenschießen müssen, um uns vor dem Pöbel zu schützen. Sogar Frauen schießen auf uns. Ein Arzt unseres Regiments, der einen verwundeten französischen Offizier verband, wurde von demselben später meuchlings erschossen. Ein Pfarrer, der einem höheren Offizier eine Bittschrift überreichte, hat diesem beim Lesen erschossen. Und so häufen sich Schandtaten auf Schandtaten."

Was tun wir mit den Kriegsgefangenen?

Die jüngsten amtlichen Veröffentlichungen haben ein Bild davon gegeben, in welch riesigem Umfange Deutschland jetzt bereits, sechs Wochen nach dem Beginn der Mobilmachung, mit Kriegsgefangenen besetzt ist. Die letzte Ziffer lautet 260 000 und dazu kommen noch die Zahlen der neuesten Erfolge, kommt vor allem die neue Riesenziffer der in Ostpreußen beim zweiten Schlage gefangenen Russen. Bedenkt man, daß wir zwischen 1870/71 in Deutschland nur 11 860 Offiziere und 371 981 Mann kriegsgefangene Franzosen hatten (zu denen allerdings noch das in Paris gefangene Heer und die nach der Schweiz abgedrängte und dort entwaffnete Armee hinzuzurechnen wären), so kann man auch an diesen Ziffern das Riesenmaß des jetzigen Krieges erkennen. Die Frage liegt nahe: was machen wir mit diesen Hunderttausenden, die doch erst ein Anfang sind, wie ernähren wir sie, wer trägt die Kosten ihres Unterhalts?

Einschneidender als andere Teile der Kriegsführung hat das moderne Völkerrecht diese Frage der Behandlung der Kriegsgefangenen geregelt, hier wenigstens hat es die Grundsätze der Humanität auch gegenüber dem bezwungenen Gegner zum Siege gebracht. Nach altem Recht waren alle Angehörigen des besiegten Staates, auch Frauen, Kinder und Greise, die in die Gewalt des Gegners fielen, ihm willkommene Beute. Er konnte nach Belieben mit ihnen verfahren, sie mißhandeln, töten, in Knechtschaft abführen oder in die Sklaverei verkaufen. Die veränderte Auffassung vom Kriege, nach der nur noch die Staaten, nicht aber die Privaten, sich feindlich gegenüberstehen, hat mit dieser barbarischen Methode gebrochen. Und wie heutzutage die Angehörigen des Heeres (direkte und indirekte) Objekt der Gefangenschaft werden können, so ist auch der Gefangene selbst nicht mehr der Gefangene von Privaten, von einzelnen Heerführern, Soldaten oder Truppenteilen, sondern er ist der Gefangene des Staates. Dieser aber sieht in den entwaffneten und zu Gefangenen gemachten Feinden nicht mehr einen Gegner, den er noch fernerhin noch zu bekämpfen hat, sondern er sieht sie als Personen, die ihre Pflicht getan und höheren Befehlen gefolgt haben; und der Zweck der Gefangenschaft ist nur noch der, sie an der weiteren Teilnahme am Kriege zu verhindern. Die Gefangenen sind nur noch Sicherheits-, nicht mehr Strafgefangene. Sie haben sich allen denjenigen Einschränkungen und Unbequemlichkeiten zu unterwerfen, die die Sicherheit nötig macht, sie können in ihrer Gesamtheit in Mitleidenschaft gezogen werden, wenn einzelne eine strengere Behandlung hervorgerufen haben; sie sind aber andererseits geschützt gegen unberechtigte Härten, gegen Mißhandlung und gegen unwürdige Behandlung, sie verlieren zwar ihre Freiheit, aber nicht ihre Rechte: die Kriegsgefangenschaft ist, wie es der Große Generalstab in seinen Studien über den Feldzug von 1870/71 einmal sagt, nicht mehr ein Akt der Gnade der Sieger, sondern ein Recht der Wehrlosen geworden.

Hieraus ergeben sich die Grundsätze für die Festhaltung wie für die Erhaltung der Kriegsgefangenen. Die Kriegsgefangenen (so bestimmt der Artikel 5 des Haager Reglements) können in Städten, Festungen, Lagern und anderen Orten interniert werden mit der Verpflichtung, sich nicht über eine bestimmte Grenze hinaus zu entfernen. Dagegen dürfen sie nicht eingesperrt werden, wenn nicht dringende Rücksichten der Sicherheit es erfordern, und nur während der Dauer der diese Maßnahme nötig machenden Umstände. Das ist das eine. Und das zweite ist: die Kriegsgefangenen behalten ihr Eigentum, sie haben das Recht, sich aus ihren eigenen Mitteln, so gut sie wollen, zu ernähren, sie können brieflich (unter Kontrolle) mit ihren Angehörigen verkehren, können (ebenfalls unter Kontrolle) Besuche empfangen und sind im übrigen wie die eigenen Soldaten zu behandeln und zu erhalten, nicht besser, aber auch nicht schlechter, also auskömmlich und standesgemäß. Und da die meisten Kriegsgefangenen natürlich von vornherein nicht in der Lage sein

werden, sich auf eigene Kosten zu erhalten, so bedeutet das, daß der gefangennehmende Staat die Lasten für den Unterhalt der Kriegsgefangenen zu tragen hat, bei den Offizieren durch Zahlung des Soldes in der gleichen Höhe, wie ihn die eigenen Offiziere des entsprechenden Ranges erhalten, für die übrigen Kriegsgefangenen durch Bereitstellung einer der Verköstigung der eigenen Soldaten entsprechenden Verpflegung. Der gefangennehmende Staat hat diese Lasten nicht dauernd zu tragen, er hat sie nur aus, um sie beim Friedensschluß zurückzuerhalten. Denn der feindliche Staat, in dessen Dienste die gefangenen Truppen tätig waren, ist zum Tragen von allen durch ihren Unterhalt entstandenen Kosten verpflichtet: auch von dem Frieden von Portsmouth 1905 wurde die Rückerstattung der für Japan durch die russischen Gefangenen entstandenen Kosten als Erfüllung einer völkerrechtlichen Regelpflicht bezeichnet und geleistet, obwohl Rußland im übrigen nicht zur Zahlung einer Kriegsentschädigung an Japan zu bewegen war. Immerhin besteht eine absolute Sicherheit für die Rückerstattung dieser Kosten natürlich nicht. Und da diese Kosten, zumal bei langer Dauer des Krieges und bei einer großen Zahl von Gefangenen, sehr erheblich sein können, so sieht der Rehnestaat in der Regel sich eine Sicherung auf andere Weise zu verschaffen: dadurch nämlich, daß er die Kriegsgefangenen gegen Entgelt arbeiten läßt und daß dieser Arbeitsverdienst zunächst zur Deckung seiner Unterhaltungskosten verwendet wird. Die Bedingungen, unter denen dieses geschehen darf, sind im Artikel 6 des Haager Regelmentes festgestellt; sie lauten:

Die Arbeit ist befugt, die Kriegsgefangenen mit Ausnahme der Offiziere — nach ihrem Dienstgrad und ihren Fähigkeiten als Arbeiter zu verwenden. Diese Arbeiten dürfen nicht übermäßig sein und in keinen Beziehungen zu den Kriegsunternehmungen stehen.

Die Kriegsgefangenen kann gestattet werden, Arbeiten für öffentliche Verwaltungen oder für Privatpersonen oder für ihre eigene Rechnung auszuführen.

Arbeiten für den Staat werden nach den Sätzen bezahlt, die für Militärpersonen des eigenen Heeres gelten, oder, falls solche nicht bestehen, nach den Sätzen, die der gelegentlich Arbeit entsprechen.

Werden die Arbeiten für Rechnung anderer öffentlicher Verwaltungen oder Privatpersonen ausgeführt, so werden die Bedingungen im Einvernehmen mit der Militärbehörde festgestellt.

Der Verdienst auf der Kriegsgefangenen soll zur Besserung ihrer Lage verwendet und der Ueberschuß nach Abzug der Unterhaltungskosten ihnen bei der Freilassung ausbezahlt werden.

Der Staat darf also nicht die Kriegsgefangenen zu unentgeltlicher Zwangsarbeit verwenden, er darf sie auch nicht, wie vielfach geschehen, wild, unentgeltlich zur Aushilfskraft solchen Berufen oder Betrieben zur Verfügung stellen, die durch den Krieg besonders in Mitleidenschaft gezogen sind. Aber er darf sie für Lohn arbeiten lassen, in einem normalen Maße und ihrem Dienstgrad wie ihren Fähigkeiten entsprechend, und zwar alle, auch diejenigen, die im Besitz eigener Mittel sind. Er darf sie für staatliche Zwecke arbeiten lassen; nur dürfen diese dann nicht in einer Beziehung zu den Kriegsunternehmungen stehen (wie man ja auch den Gefangenen nicht zwingen darf, gegen sein eigenes Vaterland zu fechten). Und er kann ihnen gestatten, daß sie für öffentliche Verwaltungen (Provinzial-, Kommunal-Verbände usw.) oder für Privatpersonen oder für eigene Rechnung arbeiten, wobei aber die Militärbehörde die Arbeitsbedingungen festzusetzen hat, damit der Staat die Verantwortung dafür behält und keine Ausbeutung der Kriegsgefangenen stattfindet.

Das sind die Regeln. Und es ist klar, daß der Staat geneigt sein wird, in möglichst großem Umfange von den ihm darin gewährten Gelegenheiten Gebrauch zu machen, zumindest, um die Kosten für den Unterhalt der Gefangenen leichter und schnell zu bestreiten; aber aus den weiteren Grunde, weil die Arbeit das beste Mittel ist, um Exzesse zu vermeiden und die Gefangenen gesund zu erhalten. Tatsächlich sind auch während des Krieges 1870/71 die französischen Gefangenen in großen Massen als Ernte-Arbeiter beschäftigt worden, man hat sie ferner auf den Kontoren der Kaufleute oder in den Werkstätten der Handwerker, die eine Zeitlang eine Gelegenheit fand, sich einen Nebenverdienst beschaffen lassen, und sie waren sehr dankbar dafür. Aehnliche Möglichkeiten gibt es auch jetzt in noch größerem Maßstabe. Denn ganz natürlich richtet sich der Blick jetzt auf solche Kultur-Aufgaben, die vor dem Kriege schon geplant oder auch von vielen gewünscht waren und deren Durchführung jetzt erst recht dringend geworden ist. Wir brauchen z. B. nur an die Wege zu denken, wie der Verkehr jetzt, in Ausnahmezeiten

kaum eindringen konnte. Jetzt geht es. Man fängt bereits mit der Bestellung der Felder an, zunächst mit der Ausfaat des Roggens. Hoffentlich erreichen wir dann nächstes Jahr den Frieden.

Berlin, 15. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Postnachnahmeverkehr mit Oesterreich, nicht jedoch der mit Ungarn, Bosnien und der Herzegowina, ist von heute ab wieder aufgenommen worden.

England verkauft sich an Japan.

(Letzte Meldungen.)

Amsterdam, 15. Septbr. Das angebliche „Allgemeen Handelsblad" gibt folgendes als offizielles Communique der deutschen Gesandtschaft im Haag bekannt:

Die deutsche Gesandtschaft in Peking teilt amtlich mit: „Japan bestätigte offiziell der chinesischen Regierung den Ausbruch einer Revolution in Indien. Japan, durch England um militärischen Beistand gegen Indien ersucht, hat Hilfe zugesagt, aber unter schweren Bedingungen: freie Einwanderung in den britischen Besitzungen am Stillen Ozean, eine Anleihe von 200 Millionen Dollar und freie Hand in China. England hat diese Bedingungen angenommen."

*

□ Kopenhagen, 15. Septbr. (Priv.-Tel., Ctr. Bln.) Auf die Mitteilung des hiesigen deutschen Gesandten, wonach laut Bericht des deutschen Botschafters in Peking ein Aufstand in Indien herrsche, zu dessen Niederwerfung England japanische Hilfe unter Zusage erheblicher Vorteile erbat, während indische Truppen zur Verteidigung Aegyptens entsandt würden, erwidert der hiesige englische Gesandte, daß indische Truppen nach wie vor in Aegypten verblieben und die Gerüchte von einer Revolution in Indien unbegründet seien, da die Loyalität der indischen Fürsten bezeugt sei. Auf die japanischen Truppentransporte nach Indien geht der englische Gesandte hinegegen überhaupt nicht ein, auch versucht er keine ausführende Begründung des Transportes indischer Truppen nach Aegypten.

Die Kriegsanleihen.

r Berlin, 15. Septbr., 4.55 N. (Priv.-Tel.) Die brandenburgische Provinzialverwaltung beschloß, 25 Millionen Mark Kriegsanleihe zu zeichnen.

m Köln, 15. Septbr., 1 N. (Priv.-Tel.) Auch die Arbeitgeberverbände, namentlich die des Westens, beteiligen sich stark an den Kriegsanleihen, so B. ein Verband mit 1½ Millionen Mark.

Fürsorge und Liebestätigkeit.

N Berlin, 15. Septbr., 11.80 V. Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. C. Schmidt-Marburg a. Lahn hat die ihm von englischer Seite verliehene goldene Hanburg-Medaille, die einen Goldmerk von 500 Mark repräsentieren soll, dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

Hannover-Linden. Die Mechanische Weberei zu Linden hat in ihren Räumen ein vollständig ausgestattetes Lazarett von 100 Betten mit Röntgenkabinett, Operationssaal usw. eingerichtet. Die Gesellschaft über-nimmt die vollständige Verpflegung und stellt auch das gesamte Aerzte- und Pflegepersonal, dannen einen besonderen Chirurgen. Die Gesellschaft hat ausgedehnte Kinderpflegeanstalt für die Kinder des in der Fabrik beschäftigten Arbeiterpflegepersonals wird durch die Einrichtung des Lazaretts nicht eingeschränkt, sondern hat ihren Wirkungskreis erheblich erweitert; sie hat eine allgemeine Obstlazarett eingerichtet für die Arbeiter und deren Frauen, die unter ihrer die Lebensführung unter den jetzigen Zeiten zu erleichtern.

Vermischte Meldungen.

K Ludwigshafen a. Rh., 10. Septbr. Nach einer Mitteilung des kgl. Straßen- und Flußbauamtes in Speyer werden Rheinschifferpatente während der Zeit des mobilen Zustandes in Abweichung bestehender Bestimmungen unter folgenden Voraussetzungen erteilt: 1. Für Schiffer, die den erstmaligen Erwerb eines Patents zum Dampfschiffen können diejenigen erhalten, die fünf Jahre ein Patent zur Führung sonstiger Schiffe, diejenigen die vier Jahre die Schiffahrt praktisch ausgeübt und das 21. Lebensjahr vollendet haben. Bei Steuerleuten muß mindestens ein Jahr der praktischen Erlernung der Dampfschiffahrt gewidmet gewesen sein. In besonderen Fällen kann dieses Patent (Notpatent) auch schon dann erteilt werden, wenn diese Dauer der Fahrzeiten oder des angegebenen Alters nicht erreicht ist. 2. Zur Erteilung der Notpatente ist das Straßen- und Flußbauamt Speyer zuständig. 3. Die Notpatente verlieren mit Aufhören des mobilen Zustandes ihre Wirksamkeit.

London, 15. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Asquith hat im Unterhause erklärt, daß die Regierung beabsichtige, zur Beratung der Home-rule-Bill und der Bill betreffend die Trennung der Kirche vom Staat in Wales zu schreiten; sie werde aber einen Gesetzentwurf vorlegen, um die Ausführung dieser Maßnahmen für zwölf Monate, oder wenn der Krieg länger dauere, für länger hinauszuschieben.

Aus der 23. Preußischen Verlustliste.

(Schluß aus dem Abendblatt.)

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 50, Mainz.

3. Komp.: Offelly, Friedr. Wh. Lanz, Hannover, schw.; Ilo. Wh. Kocher, Altersheim, bh.; Ilo. Emil Melcher, Offenbach, vm.; Ilo. Herm. Gr. Schäfer, Schlüchtern bv.; Ilo. Matt. Trambauer, Wipfeldorf, bayern, Ilo. Wh. Heinr. Wendel, Mainz, vm.; Kpl. Bernhard Hagenbach, bv.; Jgr. Dickop, Marienrachdorf, vm.; Gr. Gerst, Wanroth, bv.; Gr. Fliegenwald, Gerspach, bv.; Pet. Grünewald, Hadamar, bv.; Gr. Oskar Zimmermann, Mainz, vm.; Jgr. Karl Grünbach, bv.; Kl. Neither Wittersdorf, bv.; Gr. Jos. Wünch, Bremsfeld, bv.; Bilh. Nerder, Schönenbach, vm.; Herm. Nickel, Schönborn, bv.; Joh. Scherer, Gelsdorf, bv.; Gr. Fr. Schmidt, Mainz, vm.; Herm. Schierstein, Gundheim, bv.; Gefl. Hof. Berm. Schmidt, Mosbruhle, vm.; Karl K. Schmidt, Trebes, bv.; Jgr. Bernhard Schmidt, Mainz, vm.; Gefl. Hauptmann Wilhelm, vm.; Gr. Schmidt, Heimgründen, vm.; Wilh. Karl Schmidt, Altenbaumberg, bv.; Sg. Schauber, Neder-Mülbach, bv.; Gr. Schneider, Wiesbaden, vm.; Jgr. Schneider, Dorndorf, vm.; Jgr. Karl Schneider, Seelbach, Schönborn, vm.; Jgr. Seitz Wellbofen, vm.; Gr. Stadler, Ober-Hilgert, bv.; Ludw. Stübing, Achern, vm.; Ulag. Trittler, Frankfurt a. M., vm.; Jgr. Karl Wagner, Kerkenheim, bv.; Jgr. Urban, Frankfurt a. M., vm.; Kpl. Weißenbach, Niederaula, vm.; Gefl. Weingarten, Reichenstein, bv.; Mlle. Wagner, Mülhausen, bv.; Jgr. Wilhelm Wagner, Zweibrücken, bv.; Mat. Weber, Altenbaumberg, bv.; Max Zimmermann, Berlin, bv.; Ant. Jgl. Girmscheid, Marienrachdorf, bv.; Jgr. Jos. Girmscheid, Marienrachdorf, schw.; Jgr. Carl Willich, vm.

4. Komp.: Ue. Joh. Richter, Großwalk, bv.; Ue. Fr. Diebel, Dalsheim, bv.; Ue. Berm. Kinzinger, Bergzabern, bv.; Ue. Gg. Merkel, Frankfurt a. M., bv.; Ue. Karl Kalb, Kamrot, bv.; Ludw. Gilbert, Dingenschof, bv.; Wsb. Herter, Landwehr, bv.; Wilh. Jung, Wiesbaden, vm.; Jgr. Jos. Kaufmann, Niederlahnstein, schw.; Ferdinand Stahlhofen, bv.; Aug. Hübner, Mosbach, bv.; Gefl. Haupt Erhart, Mülhausen i. Elf., vm.; Gr. Ludwig Schaub, Rüsselsheim, vm.; Jgl. Kutting, Gedenbach, vm.

Infanterie-Regiment Nr. 53, Cöln.

Maj. v. Berde, kl.; Maj. Bodrich, bv.; Oblt. v. Hantsbach, Kaiserslautern, bv.; Lt. Hoffmann, Bonn, bv.

1. Komp. Hptm. Fritze, tot; Gst. Peter Schorn, Kalk, tot; Ue. Joh. Unterberg, Altdaden, tot; Gefr. Ue. Osk. Flour, Mülheim a. Rh., tot; Ue. Wilh. Hoffmann, Bonn, tot; Ue. Wilh. Schwerin, tot; Hornist Gr. Everhard Strücker, Oberkassel, tot; Jgl. Albert, Meckinghausen, tot; Paul Seelbach, Düsseldorf, tot; Gr. Wilhelm Schmitz, Bonn, tot; Jgr. Wilhelm Ziegler, tot; Jgr. Jos. Gittermann, Bochum, tot; Walth. Keller, Zülich, tot; Ob. Schreiber, Duisburg, tot; Bob. Wente, Dorsten, tot; Wilh. Wilhelmi, Mülheim-Mülheim, tot; Jgr. Jos. Wilhelm, tot; Jgr. Hermann, Berkenbaum, tot; Aug. Sohl, Duisburg, tot; W. John, Partheinsel, Gemünden, bv.; Ue. Jos. Kaulich, Rheydt, bv.

2. Komp. Hptm. Gr. Ernst Hoffmann, Bonn, tot; Gefr. Heinr. Kolber, Barmen, tot; Gefr. Gr. Gg. Limbach, Bonn, tot; Gefr. Ob. Mohwinkel, Hadborn, tot; Ob. Wuber, Düsseldorf, tot; Anton Kreis, Wiesbaden, tot; Jgr. Ant. Kaiser, tot; Ant. Kaiser, Lindenau, tot; Gefr. Linnemann, Gerdenbroich, tot; Heinr. Stellbrecht, Düsseldorf, tot; Ant. Stellmann, Lindenau, tot; Ob. Schneider, Wiesbaden, tot; Ob. Wilh. Schmitz, Bonn, tot; Ob. Wilhelm Wolter, Lindenau, tot; Gefr. Wolfgang Wolter, Lindenau, tot; Jgr. Hermann, Bonn, tot; Jgr. Jos. Wilhelm, tot; Jgr. Wilhelm Wolter, Lindenau, tot; Jgr. Jos. Wilhelm, Bonn, tot; Jgr. Jos. Zimmermann, Bonn, tot; Jgr. Jos. Zimmermann, Bonn, tot; Jgr. Jos. Zimmermann

Frankfurter Handelsblatt.

Wiedergabe der mit * bezeichneten Artikel und der Privat-Depeschen ist unter Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen nur mit deutlicher Quellenangabe „Frkf. Ztg." gestattet.

* **Ostpreußische Landschaft, Königsberg.** Bei dem Institut betrug für das am 1. April abgeschlossene Geschäftsjahr 1913/14 der Pfandbriefumlauf im Weihnachtstermin 1913 nun, 3 daß sich 16 325 (16 355) Mill. zu 3½ pCt. (ℳ 338.76) Mill. und zu 4 pCt. (ℳ 141 39 (125 77) Mill., im ganzen also ℳ 487.30 (ℳ 481.37) Mill. Die Zahl der beliehenen Güter belief sich zu Weihnachten 1913 auf 16 826 (16 614). Im Jahre 1913/14 wurden 1357 (1117) Taxen aufgenommen. Der Tilgungsfonds stellte sich zu Weihnachten 1913 auf ℳ 13.49 (13.44) Mill. Aus dem Reingewinn der Bank der ostpreußischen Landschaft wurden für 1913/14 der Generallandschaftskasse ℳ 298 445 (ℳ 287 704) überwiesen. In 1913/14 sind 9 Güter unter Zwangsverwaltung gestanden, davon sind dem bei 5 Gütern dieselbe wieder aufgehoben worde. Verluste waren keine zu verzeichnen. Die Vermögensnachweisung nach dem Stande vom 1. April 1913 führt zunächst den „Eizenbümlichen Fonds" mit weiter ℳ 104 700 in Sonst. ℳ 8 000 (ebenso (etwa wie i. V.) in 3½proz. und unverändert ℳ 1.90 Mill. in 4proz. Pfandbriefen, ferner den Reservefonds der 4proz. Schuldverschreibungen mit ℳ 992 100 (ℳ 994 300) in 3½proz. Pfandbriefen und in 4proz. Schuldverschreibungen mit ℳ 7900 auf. Indem eigentümlichen Fonds ist nicht das Grundkapital der Bank von ℳ 5 (4) Mill. enthalten, wovon die Landschaft durchschnittlich 7 pCt. als Anteil am Reingewinn erhalten hat, und das für die Lebensversicherungsanstalt der Ostpreußischen Landschaft hergegebene Stammkapital von ℳ 1 Mill. Der Barbestand der Landschaftskasse betrug am 1. April 1914 ℳ 98 816 (ℳ 170 411). Außerdem standen an diesem Tage ℳ 1 208 035 hypothekarisch sichergestellte Vorschüsse aus, so daß sich das Gesamtvorschüsse am 1. April 1914 auf ℳ 13,08 Mill. (etwa wie i. V.) belief.

Kein Moratorium in Rumänien. Es wurde schon gemeldet, daß in Rumänien ein Moratorium nicht in Kraft gesetzt werden soll. Dazu wird im Bukarester offiziösen „Viitorul" folgende Erklärung der rumänischen Regierung veröffentlicht:

„Die Interessenten und insbesondere diejenigen, denen es besser passen würde, von der Zahlung der Wechsel am Verfallstage befreit zu werden, haben eine ganze Kampagne organisiert, um die Regierung zur Bewilligung eines Moratoriums zu zwingen. Das Finanzministerium wird täglich mit Gesuchen um Bewilligung des Moratoriums bombardiert. Es ist ein Druck, der mit systematischer Hartnäckigkeit auf die Regierung ausgeübt wird, in der Hoffnung, die äußerste Maßregel des Moratoriums zu erzwingen, obwohl unsere Lage noch in keiner Weise die Befriedigung von Wünschen rechtfertigt, die den Zweck haben, unter dem Vorwande eines allgemeinen Interesses den Privatinteressen einzelner zu schützen. Die Regierung aber, die die Verantwortung für die ganze Lage hat, ist allein imstande, zu beurteilen, ob es angezeigt ist, das Moratorium zu erlassen oder nicht und insbesondere, ob eine derartige Maßregel bei unserer besonderen Stellung als neutraler Staat die allgemeinen Interessen des Landes befriedigen würde. Bis jetzt hat die Regierung bei Prüfung der Lage gefunden, daß die mit wetzgehender Unterstützung der Nationalbankergriffenen Maßregeln ausreichen, um der Wirtschaft Bedürfnisse befriedigen, so daß die Bewilligung eines Moratoriums noch nicht notwendig ist. Unter solchen Umständen kann es nicht erlassen werden. Übrigens könnte eine derartige Maßregel nicht ohne ein Votum des Parlaments ergriffen werden. Das allein die Befugnis hat, auf Grund einer eigenen Gesetzesvorlage ein Moratorium zu bewilligen. Die Einberufung des Parlaments zu einer außerordentlichen Tagung erscheint aber angesichts der Lage ausgeschlossen."

Es ist erfreulich und spricht für eine weitgehende wirtschaftliche Kraft Rumäniens, daß das Land ein Moratorium umgehen kann.

Die arzentinische Konversionskasse. Am 1. August, dem letzten Tage, an dem sie geöffnet war, schloß sie mit einem Goldbestande von Pesos 194 452 621. Der Papierbestand belief sich am gleichen Tage auf 734 956 010 Pesos, sodaß also das Garantieverhältnis 60,1 Prozent betrug. Nach den letzthin vom Kongreß erlassenen Gesetzen blieb die Konversionskasse auch nach dem 1. August geöffnet, um Gold entgegenzunehmen und es gegen Papier umzutauschen. Von dieser Gelegenheit haben vor allem die Banken Gebrauch gemacht, die nach der langen Bankruhe starke Papierbestände brauchen, um diese auch wieder verschaffen können, da sie Goldbestände in ihren Tresors haben. Auf diese Weise sind bis 12. v. Mts. in die Konversionskasse 22 993 084 Pesos Gold geflossen, sodaß der Goldbestand der Kasse mit einem Male auf 206 945 709 Pesos herangestiegen ist. Von der Banco de la Nacion sind allein 18 510 000 Pesos Gold eingezangen, von den übrigen Banken beinahe 14 Millionen. Der Papierbestand der Banken ist somit um 73 620 645 Pesos gesteigert und die Höhe des Papierumlaufs beträgt jetzt 808 576 655 Pesos, sodaß 63,7 Prozent der Emission durch Gold gedeckt sind. Das Gesetz, durch welches die Gesandschaften im Auslande autorisiert werden, Gold für Argentinien in Empfang zu nehmen, hat nach dem Argentinischen Tageblatt schon seine Wirkung gezeitigt, indem bei der Gesandschaft in Washington für eine große Firma in Buenos Aires 600 000 Pfund Sterling deponiert worden sind.

* **Fusion in der Kranken- und Sterbegeldversicherung.** Ueber den Erwerb der im Jahre 1911 mit einem zu 25 pCt. eingezahlten Aktienkapital von ℳ 1 Mill. gegründeten „Patria, Kranken- und Sterbegeld-Versicherungs-Bank A.-G. in Frankfurt a. M. durch die „Nord und Süd", Allgemeine Versicherungsbank in Berlin haben wir seinerzeit berichtet. Die Patria, deren Hauptzweck eine Konzentration der Kranken- und Sterbegeldversicherung war, hatte ursprünglich ihren Sitz in Berlin, verlegte ihn aber sogleich nach Frankfurt, um noch den Uebergang des Unternehmens auf die „Nord und Süd" abermals nach Berlin überzusiedeln. Sie hatte in der kurzen Zeit ihres Bestehens durch Uebernahme der Versicherungsbestände anderer Institute und auch durch Fusionen ihren Versicherungsstock stark vergrößert und 1913 eine Prämieneinnahme von ℳ 558 522 erzielt. Die Vereinigung der Aktiengesellschaften „Nord und Süd" erfolgte in der Weise, daß letztere sämtliche Patriaaktien käuflich erwarb. Als Kaufpreis wurde seinerzeit der Betrag von ℳ 425 für die mit ℳ 250 eingezahlte Patriaaktie angegeben. Die „Nord und Süd" hat alsdann ihrerseits einen Teil der Aktien an ihre Aktionäre weiter verkauft. Wie wir hören, bleibt die Patria als selbständige Gesellschaft unter ihrem früheren Firma bestehen, jedoch wird die Verwaltung der beiden fusionierten Betriebe einheitlich geführt, weshalb auch die Verlegung des Sitzes der Patria nach Berlin nötig wurde.

Cuxhavener Hochsee-Fischerei A.-G., Cuxhaven. Unseren bisherigen Mitteilungen (7 gegen 12½ pCt. Dividende i. V.) ist noch ergänzend nachzutragen, daß in den am 30. Juni beendeten Geschäftsjahr 1913/14, der Zugang 10 Dampferneubauten ℳ 1 261 679 betrug. Die Flotte stellt jetzt mit ℳ 2,76 Mill. (i. V. ℳ 2,98 Mill. und ℳ 0,20 Mill. Nutzanteil) zu Buch. Die übrigen Anlagekonten sind abgeschrieben. Den ℳ 256 300 (ℳ 480 300) Hypothekenschulden und ℳ 175 454 (ℳ 201 171) Kreditoren stehen an Bar und Bankguthaben ℳ 521 214 (ℳ 525 482), an Debitoren ℳ 29 833 (ℳ 61 743) und an Vorräten ℳ 521 214 (ℳ 525 482) gegenüber. Beteiligungen werden mit wieder ℳ 101 500 aufgeführt. Reserven waren ℳ 316 601 (ℳ 242 136) vorhanden.

* **Zur Lage am Zuckermarkt.** Man schreibt uns: „Mit Ausbruch des europäischen Krieges entwickelte sich am internationalen Zuckermarkt eine so lebhafte Hausse-Bewegung, wie sie seit langer Zeit nicht zu verzeichnen gewesen ist. Der Preis für Granulated stieg in London bis auf 30 sh per cwt. und bewegt sich auf ca. 26 sh per cwt. In Mitteldeutschland werden hierdurch die Verbraucher der ganzen Welt gezogen, während der Vorteil hierbei in erster Linie den Kolonien zugute kommt. Angesichts der günstigen Kolonial- und der so erwartet hohen Preisen, sowie ein großen europäischen Rübenzucker-Ernten war die Versorgung aller Konsumenten und Händler überall nur minimal gewesen. Ihr stand nun eine plötzliche übersätzte Nachfrage in der ganzen Welt gegenüber, die nur durch den Zurückgehen und Kolonial-Zucker unter Anlegung exorbitant hoher Preise einigermaßen befriedigt werden konnte, denn die europäischen Länder schalteten bei der Versorgung mit ihrem Plus aus. An den deutschen Börsen wurde, bezogen dem die Ausfuhr von Zucker verboten war, am 3. August die regelmäßige Börsennotiz aufgehoben und damit war das Geschäft in jeglicher Form unterbunden. Es wurden Zwangsweise-Liquidations-Kurse festgesetzt auf Grund derer sämtliche schwebenden Termin-Geschäfte sowohl bei den Waren-Liquidations-Kassen als auch bei der Kundschaft ihre Erledigung fanden. Hierbei war man aber nicht weitblickend gewesen, weil man den mit den Zuckerfabriken schwebenden Geschäften der neuen, kommenden Kampagne keinerlei Beachtung geschenkt hatte. Gegen diese Geschäfte waren teilweise Deckungen im Terminmarkt vorgenommen, die nun durch die Zwangsliquidation der Termine einseitige Hausse-Position auch nicht verhindern konnte. Weitere Verkäufe von Raffinerien stattgefunden hatten. In solchen Zeiten lassen sich nur sehr schwer staatliche Maßregeln erreichen, die den Interessen aller Beteiligten entsprechen, so wenig die Raffineure daran denken werden, die getätigten Geschäfte in Raffinaden mit ihren Abnehmern aufzuheben, ebensowenig werden die Zuckerfabriken sich bereit finden lassen, auf die ihnen von manchen Zuckerhändlern gemachte Zumutung einzugehen, daß die Lieferungsgeschäfte unter die force majeure-Klausel fallen. Diese Klausel wird lediglich für einige wenige ostpreußische resp. posensche Fabriken in Frage kommen, welche tatsächlich nicht in der Lage sein werden, liefern zu können. Mit demselben Rechte könnte man die Fabriken auch beliebig für die höheren Sachpreise verantwortlich machen oder für die gesteigenen Frachten. Mit einem Sackhändler, der Anfang August, also kurz vor der Kampagne, nicht den größten Teil seiner verkauften Säcke auf Transitlager hat, mit dem wird der Käufer schon reden, wenn er ihm mit der force majeure-Klausel kommen sollte und den Vertrag nicht zum weitaus größten Teil schlank erfüllen will. In letzter Zeit sind auch wieder Kartell-Bestrebungen zwischen den Raffineuren und den Rohzucker-Fabriken aufgetauchte, welche eine Kostenlerung der Kartellumlagen und der Festsetzung eines Inlandpreises für Raffinaden und eines Rohzuckerpreises während der Kriegsdauer bezwecken. Allerdings scheint eine Einigung schwer herbeizuführen zu sein, was bei der eigenartigen Situation auch ziemlich erklärlich ist, denn erstere wird sich ein Einbeziehen des Rohzucker kaum aufrecht erhalten lassen, weil gegenüber der nun einmal größeren Produktion nur der Konsum resp. die Raffineuren als Reflektanten erscheinen können und zu dem in Aussicht genommenen Inlandpreise von ℳ 10.50 bis ℳ 10.50 für den Zentner sämtliche Fabriken ihr gesamtes Kontingent lieber heute als morgen werden abstoßen wollen. Zweitens muß die Regierung ganz besonders ablehnen, in einer Zeit wie der jetzigen, wo einer Verteuerung eines Lebensmittels die Hand zu bieten; die Ausfuhrverbote sollen gerade bezwecken, unseren Feinden die Lebensmittel zu verteuern, uns aber zu verbilligen. Von den Kolonien meldet Cuba, daß die Ernte Juli und August sehr unregelmäßig gewesen sei und die Rezenzäle zu geringfügig waren, vorunter besonders die östlichen Provinzen zu leiden gehabt hätten. In den westlichen und zentralen Provinzen sind zwar ab und zu heftige Regen gefallen, aber es ist nötig, daß jetzt endlich die Regen allgemeiner werden und September und Oktober anhalten, da sonst ein Ausfall gegen dieses Jahr unausbleiblich ist. Java leidet ebenfalls unter der Trockenheit und falls nicht bald eine Aenderung eintritt, erwartet man Ernteausfall von 100 000 Tonnen gegen letztes Jahr. Ebenso klagt Porto Rico über Trockenheit. Trinidad ist nicht zufrieden mit dem Wetter und die Ernte ist im Rückstande. Demerara hat bis Ende Juli trockenes Wetter gehabt, dann sind heftige Regen gefallen, man wünscht für August weiter anhaltende Rezenfälle. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betrugen am 20. August 348 346 tons gegen 369 245 t in der Vorwoche, die Vorräte in den Raffinerien 224 264 t gegen 233 893 t in der Vorwoche."

Drahtmeldungen des Handelsteils.

r **Berlin**, 15. Septbr., 4.40 N. Der Börsenvorstand hat auf Grund der §§ 6 und 42 der Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Fondsbörse vom 8. September 1914 folgendes bezüglich der **Ultimoliquidation** beschlossen: Die Fälligkeit aller auf Ultimo September d. J. geschlossenen oder laufenden Geschäfte wird auf den 15. Oktober d. J. festgesetzt. Dementsprechend wird als Zahltag für gegebene und genommene Ultimogelder statt des Ultimo September der Ultimo Oktober stattfinden. Dem Geldnehmer steht es jedoch frei, das Geld schon Ultimo September zurückzuzahlen, sofern er bis zum 23. September dem Geldgeber eine entsprechende Erklärung sendet. Bei allen auf Ultimo September geschlossenen oder laufenden Geschäften beträgt der Zinssatz für den Monat Oktober 6¾ pCt. Der gleiche Satz gilt für Reports. Die Depots bei Börsen-Lombards bleiben unverändert. Die Beschaffungen über Geschäfte mit späterer Zinzahlungen, Prämien und Stellagen bleibt vorbehalten. Die Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde wird erhofft, steht aber noch aus. Von dem dem Geldnehmer eingeräumten Recht, zurückzuzahlen, werden die Mitglieder der Stempelvereinigung nach gestern gefaßtem Beschlusse sämtlich Gebrauch machen, d. h. jeden ihrer Geldgeber die Rückzahlung anbieten. Natürlich werden sie bei Rückfrage auch zur Weiterbeleihung des Geldes gern bereit sein, indessen nur zu ihrem niedrigen Zinsfuß. Ich bin überzeugt, daß die Kassen keinen Zahlungsaufschub, zu ihren Gunsten beschlossen hätten, soll durch die obige Form der Geldverlängerung vorgebeugt, sogleich die private Prolongation der bisherigen Gelder entleihen werden; wenn diese zurückzahlen wollen, wird man ihnen zu helfen suchen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Preußische Seehandlung einspringt, um in die bei Mitgliedern etwa entstehenden Lücken eintritt. Das Institut hat den alten Verbindungen schon heute mit 6¾ pCt. Geld prolongiert.

Die **Preußische Central-Genossenschaftskasse**, die in den ersten Tagen des Krieges von ihren Sparkassenverbindungen in ganz außerordentlichem Umfange allfällig wegen Auszahlungen in sehr hohen Beträgen in Anspruch genommen wurde, ist inzwischen durch Rückflüsse und Depositenzugänge wieder auf einen sehr hohen Kassenbestand gekommen, da neue Ansprüche aus den Genossenschaftskreisen ausgeblieben sind. Wie ich erfahre, beträgt der Kassenbestand heute ℳ 130 Millionen.

Die neue Generalversammlung der **Kreis Altenaer Schmalspureisenbahn A.-G.** ist nunmehr auf den 29. d. M. anberaumt. Aufsichtsrat und Vorstand werden empfehlen, zunächst nur die Bilanz zu genehmigen und die sonstigen Formalien zu erledigen, den Beschluß über die Gewinnverteilung aber einer im Monat Januar 1915 abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung zu überlassen. Seit Ausbruch des Krieges haben die Einnahmen erhebliche Einbußen erlitten. Im August beschränkten sie sich auf Mark 22 000 (i. V. ℳ 61 000) und betrugen damit seit 1. April ℳ 244 235 (ℳ 276 013). Die Inanspruchnahme eines Bankkredits zur Dividendenzahlung liege nicht im Interesse der Aktionäre, da für die Rückzahlung nur die Einnahmeüberschüsse von Monat zu Monat gewonnen werden können. Im Januar wird man über die Entwicklung des Verkehrs und über die Lage der allgemeinen Wirtschaftslage größere Klarheit haben und auf Grund zuverlässiger Unterlagen die Entscheidung treffen können.

Bei der **Gummiwaren-Fabrik Voigt u. Winde A.-G. i. L.** in Berlin kommt als Schlußzahlung der Betrag von ℳ 205 pro Aktie gleich 20½ pCt. zur Verteilung. Bisher sind 46 pCt. gezahlt worden. Die Liquidation hat fünf Jahre gedauert.

Am **Geldmarkt** bleibt die Angebotsseite außerordentlich. Erst die Einzahlungen auf die Kriegsanleihen können vorübergehend eine Aenderung herbeiführen. Die Preußenkasse zahlt Ultimogeld jetzt bereits Ultimo 6¾ pCt.

Die Warenhaus-Akt.-Ges. **Magazine zum Globus** in Zürich teilte den Lieferanten mit, daß sie ihre Verpflichtungen zur Zeit nicht erfüllen könne. Den Gläubigern werden laut „Confektionär" 4½ proz. ausm. 1. April 1921 rückzahlbare Obligationen angeboten.

In **Köln**, 15. Sept., 1 N. Gegenüber der Angabe, es sei beabsichtigt, die angebahnte Verschmelzung der **Kölnischen Unfall-Versicherungs-Akt.** mit der **Rheinischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia** einstweilen aufzuheben, berichtet die „Köln. Ztg.", die erstgenannte Gesellschaft habe angegeben, die Abwicklung der Fusionsangelegenheit sei durchaus noch nicht aufgegeben.

† **Köln**, 15. Sept. 2.18 N. Der seit 1882 bestehende **Verkaufskartell der deutschen Weißbleifabriken** ist heute aufgelöst worden, sodaß die Werke für Verkäufe für 1915 schon jetzt syndikatsfrei sind.

r **Nürnberg**, 15. Sept., 12.28 N. Bei reger Einkaufsbeteiligung des amerikanischen Ausfuhrhandels konnte auf dem **Hopfenmarkt** die heutige Landzufuhr von 700 Ballen schnell abgesetzt werden. Dabei haben sich die Preise der gefragten mittleren und besseren Hopfen etwas befestigt. Mittlere Markthopfen wurden mit ℳ 40 bis 45, Gebirgshopfen mit ℳ 48 bis 55 bezahlt. Die Bahnzufuhren in fremden Hopfen waren reichlich und betrugen nur 400 Ballen. Auch hierin gestaltete sich bei unverändertem Preise die Tendenz für bessere Hopfen etwas besser. Der Vorrätigkeitsstand hat sich beziffert auf auf 1300 Ballen.

f **Essen** (Ruhr), 15. Sept., 12.28 N. Der **Brennstoffversand** ist gestern wieder gestiegen. Der Bahnversand betrug 212 110 t, während aus den Ruhrorter Häfen 62 Schiffe mit 19875 t abfuhren.

London, 14. Septbr. (W. B.) Silber 24¾, Privatdiskont 3⅞ 3⅝.

Bordeaux, 14. Septbr. (W. B.) **Börse.** Französische Rente 74, Sprozz. Argentinier ℳ 1866 491, unfixierte Türken 66, Credit Lyonnais 1400, Suezkanal 3200, Paris 1290, Orleans-bahn 1190, Rio Tinto 1250.

New York, 15. Septbr. **Sichtwechsel** auf London 4.98.00 (4.98.87), Cable Transfers 4.98.75 (4.99.62), Silber Bullion 54⅝ (55).

r **Berlin**, 15. Sept., 1.35 N. **Getreide** war ziemlich fest. Die Zufuhren sind noch klein und auch das Angebot aus dem Inlande nimmt ab, da die Landwirte jetzt mit den Herbstfeldarbeiten beschäftigt sind. Alter Hafer war kaum beachtet, neuer Hafer unter gefragt und ℳ 1 besser. Gerste bleibt gesucht und gewann ℳ 2 gegen den gestrigen Frühmarkt. Mais war ℳ 1 höher. Der heutige Liquidationstag verlief ruhig.

Berlin, 15. Septbr. (W. B.) **Frühmarkt.** Weizen und Roggen feiner (—) Hafer (feiner alter) (ℳ 221—228 (ℳ 221—238), Hafer (mittel) (ℳ 218—220 (ℳ 218—229) (unv.), Hafer (feiner neuer) (ℳ 222—224 (ℳ 221—230), Hafer (mittel neuer) (ℳ 219—221 (ℳ 218—229), Hafer (bald abzuladen) (ℳ 214—216 (unv.), Mais (feiner) (ℳ 212—218 (ℳ 211—217), Gerste (mittel und gute) (ℳ 222—224 (ℳ 220—232), Erbsen (mittel und feine) (ℳ 290—300 (unv.), Weizenmehl (ℳ 31—38.50 (unv.), Roggenmehl (ℳ 28.50—30.50 (ℳ 28.50—30.50), Weizenkleie (grobe und feine) (ℳ 15.00 (ℳ 14.75—15.00), Roggenkleie (grobe und feine) (ℳ 14.75—15.00 (ℳ 14.50 bis ℳ 15.00).

Berlin, 15. Septbr. (**Getreideschluß.**) Bei ruhigem Geschäft waren die Preise für Lokoware gut behauptet. Besondere Anregungen waren nicht gegeben.

Weizen loko (ℳ 235—239 (ℳ 234—238) fest; Roggen loko (ℳ 210.50—211 (ℳ 210) fest; Hafer (fein) (ℳ 215—227 (ℳ 217 bis 228), Hafer (mittel) (ℳ 213—214 (ℳ 214—216), etwas matter. Mais (ℳ 208—214 (ℳ 205—210) fest; Weizenmehl (ℳ 31.25—39 (ℳ 31—38.50) fest; Roggenmehl (ℳ 28.50—30.50 (ℳ 28.25—30.50) fest.

b **Hamburg**, 15. Sept. **Kaffeemarkt.** Der Markt greifbarer Ware zeigte heute weiter ein lebhaftes Geschäft. Die Preise waren etwas fester.

New York, 14. Septbr. (W. B) **Weizen** per Sept. 111.— (120.—), Dezbr. 114. (124); Kaffee loko 6⅞ (unv.).

New York, 14. Septbr. (W. B.) Visible Supply an Weizen 31 774 000, Mais 2 653 000, Canada 8 249 000.

Chicago, 14. Sept. (W. B) **Weizen:** Sept. 102.— (108⅝), Dezbr. 105.— (112⅛). Mai 111⅝ (120—); **Mais:** Sept. 75.— (77⅛), Dezbr. 70⅞ (72⅞), Mai 72⅞ (75⅞). **Schmalz:** Sept. 9.97 (9.05). Okt. 9.15 (unv.), Jan. 9.82 (unv.); **Pork:** Sept. 17.75 (17.50), Okt. 18.— (19.15), Jan. 20.15 (20.30); **Rippen** Sept. 11.50 (11.75), Okt. 11.35 (11.55), Jan. 10.57 (10.67).

Chicago, 14. Sept. (W. B.) **Weizen.** Der Weizenmarkt verkehrte durchweg in weiliger Tendenz, infolge von Gerüchten über Siege der Verbündeten Armeen, die den Glauben erweckten, daß der Krieg bald zu Ende sein nicht mehr lange dauern werde. Abschwächend wirkten auch niedrigere Preismeldungen aus Liverpool, große Zufuhren und ermäßigte Preise für Lokoware. Im Verlaufe, die sich gleich bei Beginn des Marktes um 3⅞ C. gegen vorgestern niedriger stellten, waren schließlich 6⅞ bis 8¼ C. niedriger. — **Mais.** Am Markte herrschte Mangel, die Preise waren 1 C. niedriger infolge von Abgaben der Kommissionäre, schwächerer Auslandsmeldungen und im Einklang mit der Verflauung des Weizenmarktes. Gegen vorgestern stellten sich die Preise um 2⅞ bis 2⅞ C. niedriger.

London, 14. Sept. (W. B.) **Zucker** fest, Continental Cubes loco 34⅝ Verkäufer, Granulated 32.—.

London, 14. Septbr. (W. B.) Javazucker fest 23.6 bezahlt.

Rio de Janeiro, 12. Septbr. (Per Kabel.) **Kaffee.**

Tend.: Rio —. Santos —.	Rio 1. Aug.	Rio 12. Sept	Santos 1. Aug.	Santos 12. Sept.
Ekrs aus London	15 9/16	—	—	—
Kaffeeprreise	ausm.	3500	—	—
Wechselstr	27000	5000	248000	28000
in Stellungen des Innern	—	—	234000	16000
Vorrat i. und f. Europa	3559000	303000	1413000	115000
Wochenverkäufe nach den Ver. Staaten	20000	—	83000	84000
„ „ Europa	40000	—	61000	26000
Wochen-Verschiffungen nach den Ver. Staaten	20000	—	37000	121000
„ „ Deutschland	6000	—	18000	—
„ „ Holland	—	—	15000	—
„ „ Belgien	—	—	6000	—
„ „ Frankreich	—	—	—	—
„ „ Triest	7000	—	4000	—
„ „ Sonstiges Europa	30000	—	15000	19000
„ „ Asien	7000	—	1000	—
Dampfer, Indeckl nach den Ver. Staaten	2	2	5	5
„ „ Europa	2	2	5	5
Fracht nach den Ver. Staaten	sh 40/6	—	—	—
„ „ Havre	—	—	47 50	—
Wochenverschiffungen von Victoria nach Verein. Staaten			14000, nach Europa — Sack.	

New York, 14. Septbr. (W. B.) **Schmalz** Western 9.52 (9.50).

Liverpool, 14. Sept. (W. B) **Baumwolle:** Umsatz 6500 B. (—), Import 1000 B. (4000), Amerikaner 1000 (9000), Broach loko 10 niedriger.

New York, 14. Septbr. (W. B.) Baumwollsaatöl loko (5.75 (5.75), Dezbr. 5.91 (5.91).

Chicago, 14. Septbr. (W. B.) (Ergänzung), **Hafer** Mai 49⅝ (54⅝). **Speck** 11.37—11.87 (11.50—12). **Schweine** (leichte) 8.70—9.40 (8.85—9.50), **Schweine** (schwere) 8.10—9.15 (8.25—9.25). **Schweine-Zufuhren** im Westen 66 000 (33 000), davon in Chicago 29 000 (9000).

Berlin, 15 Septbr. **Petroleum** (raffiniertes Zink ℳ 50 bis 51 (unv.), Blei ℳ 45—46 (unv.), Zinn ℳ 345—360 (unv.), Reinkupfer je nach Marke ℳ 176—181 (ℳ 180—190), Antimon ℳ 46—55 (unv.), Hanfsaat ℳ 245 (unv.). Die Preise betreffen beste, für Kriegszwecke geeignete Ware.

Glasgow, 14. Sept. (W. B.) **Roheisen** träge per Cassa 51. (50.11), per 1 Monat 51.6 (51.2).

Wetterbericht für Mittwoch den 16. September

Nachmittags-Prognose nach den letzten Telegrammen.
Aufgestellt von der Wetterdienststelle des Physikalischen Vereins Frankfurt a. M.
Wolkig, mäßig warm, meist trocken, westliche Winde.

Böhmen und Oberösterreich. Veränderlich, kühl. — Südtirol. Vorwiegend heiter, kühler.

Theater.

Mittwoch den 16. September.

Frankfurt. Opernhaus. Geschlossen. — Schauspielhaus. Friedrich von Homberg. **Hamburg.** (St.) Lohengrin.
Mannheim. (H.) Zopf u. Schwert.
Kassel. (H.) Prinz Friedrich von Homburg.
Leipzig. (N.) Rigoletto. — (A.) Prinz Friedrich von Homburg. — (N. A.) Mosjaukantanz.
Nürnberg. (St.) Prinz von Homburg.
Stuttgart. (Gr. H.) Aida.
Wiesbaden. (H.) Colberg. — (R.) Vater und Söhne.

Am 7. September starb einen heldenmütigen Tod fürs Vaterland mein unvergeßlicher Freund und Mitinhaber meiner Firma

Herr Ernst Probst

Königlicher Hauptmann der Reserve und Kompanieführer.

Sein Ableben bedeutet für meine Firma und mich einen schweren Verlust. Sein lauterer Charakter, sein unermüdlicher Eifer und seltene Pflichttreue sichern ihm das ehrendste Andenken.

Frankfurt a. M., 15. September 1914. D9860

Friedrich Panizza
zugleich im Namen der Firma
Panizza & Probst
vorm. Moers & Rüppell.

Den Heldentod im Kampfe für Deutschlands Macht und Ehre erlitt am 1. September mein ältester, treugeliebter, wackerer Sohn

Fritz Rübsamen

Hoteldirektor
Offizierstellvertreter im Kgl. Badischen Landwehr-Infanterie-Regiment No. 109.

Philipp Rübsamen

Heidelberg, September 1914. D9856
(Hotel Lang-Artushof).

Am 28. August entschlief nach kurzem Krankenlager an den Folgen einer Operation mein heißgeliebtes Töchterchen

Lili

im blühenden Alter von 11 Jahren.

Um stilles Beileid bittet der tiefgebeugte Vater

Ludwig Ritter von Poschinger
Major und Adjutant des Generalkommandos XVII. Armeekorps
z. Zt. im Felde.

6. September 1914. D9861

Es starb den Heldentod für König und Vaterland unser heißgeliebter Sohn, Bruder und Schwager

Busso v. Werder

Leutnant
im Regiment L. F. I. v. H. C. Nr. 81.

In tiefstem Schmerz
Hansgeorg v. Werder, Kammerherr zu Rittmeister a. D., z. Zt. Artillerie-Munitionskolonnen-Kommandeur
Ida v. Werder geb. **v. Gossow**
Hans Heinrich v. Werder, Oberleutnant und Adjutant im 3. Garde-Feldart.-Rgt.
Klaus v. Werder, Leutnant im Rgt. Großherzog v. Sachsen k. z. Flieger-Abt. 3
Ilse Erica Freifrau v. Berlepsch geb. **v. Werder**
Annemarie v. Werder geb. **v. Stocken**
Walter Freiherr v. Berlepsch, Leutnant im Jägar-Rgt. zu Pferde Nr. 6.

D9855 D9862

Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichen Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers sagen innigen Dank

Fürth i. B., München,
den 15. September 1914.

Sigmund Schwarzenberger und Frau
Dr. Wilhelm Friedmann und Frau
geb. Schwarzenberger
Siegfried Schwarzenberger und Frau
geb. Lippmann
Justus Schwarzenberger.

Nur auf diesem Wege.

Todesanzeige.

Gott hat unseren teuren Gatten und geliebten Vater, Schwiegervater und Großvater

den kgl. bayr. Oberstudienrat

Professor Dr. Wilhelm Vogt

Historiker und Gymnasialrektor a. D.

in Bad Wemding, wo er Erholung suchte, von seinem langen schweren Leiden durch einen sanften Tod nach eben vollendetem 70. Lebensjahr erlöst.

Nürnberg, Wiesbaden, Absberg, 14. September 1914.

Frau Marie Vogt geb. **Grieninger.**
Prof. Dr. med. **H. Vogt und Frau Elisabeth** geb. **Rotermund**
Dr. **Rod. König und Frau Cläre** geb. **Vogt**
Fritz Vogt
Frau Paula Vogt geb. **Beckh.**

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille in seiner Heimat Wasserlüßingen am Mittwoch 16. ds. 1½ Uhr Nachmittag statt.

Die Familie bittet dringend von Kranzspenden und Kondolenzbesuchen Abstand zu nehmen; die Familie handelt im Sinne des Verstorbenen, wenn sie bittet, äußere Zeichen der Teilnahme der Verwundetenfürsorge zukommen zu lassen. D9863

Offene Stellen

Kassier-Gesuch.

Von erster Lebensmittelgroßhandlung wird per sofort ein tüchtiger Kassier (Kassiererin) im Alter von 25 bis 30 Jahren, welcher möglichst mit süddeutschen Verhältnissen vertraut ist, gesucht.
Bedingungen: **Nachweis über absolute Bilanzsicherheit**, erstklassige Zeugnisse und Referenzen und eine Barkaution von M 15.000, welche sichergestellt werden.
Gehalt: Lebensstellung.
Offerten mit Gehaltsansprüchen werden unt. O N 23369 von der Expedition d. Bl. befördert.

Tüchtige Konstrukteure für Automobilmotoren und für Motorlastwagenbau
für baldigen Eintritt in dauernde Stellung
gesucht.
Nur erste Kräfte, die über langjährige Erfahrungen verfügen, bitten wir ausführliche Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter D 84919 an die Expedition d. Bl. zu richten.

Redakteur gesucht.
Wir suchen zu möglichst sofortigem Eintritte einen mit den südwestlichen Verhältnissen vertrauten, arbeitsfreudigen und tüchtigen Redakteur, der auch auf politischem Gebiet bewandert ist und die ihm übertragenen Arbeiten zuverlässig und selbständig zu erledigen vermag. Stenographische Fertigkeit wünschenswert. D6828
Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnis-Abschriften und Photographie an **Württemberger Zeitung, Stuttgart.**

Für ff. Herren-Maß- u. Uniformgeschäft
in größerer Stadt Süddeutschlands wird branchekundiger
Verkäufer und Buchhalter
per sofort oder später gesucht. Offerten erbitte unter **F. K. 4627** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.!** D70356

Herdfabrik
sucht per 1. Oktober jüngeren, branchekundigen
Buchhalter,
der perfekt in doppelter Buchführung ist.
Angeb. werden u. **O R 23415** von der Exped. d. Bl. befördert.

Bedeutende Hausschuhfabrik Süddeutschlands
sucht zum sofortigen Eintritt tüchtigen, erstklassigen branchekundigen
Lageristen,
der* imstande ist, ein großes Lager in Ordnung zu halten und Lagerpersonal zu beaufsichtigen. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschriften, Alter, Gehaltsansprüchen und Photographie werden unter **O P 23414** von der Exped. ds. Bl. befördert.
* Dekorateur. Erstes Manufakt.-, Mode-, Damen-Konfektions- und Wäschehaus sucht einen tüchtigen Dekorateur per sofort oder später. Ang. mit Zeugn. Gehaltsanspr. Bild werden unter **O S 2346** von der Exped. d. Bl. befördert.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Antritt für unsere Getreide- und Futtermittel-Großhandlung einen tüchtigen, branchekundigen
jung. Mann
für Kontor u. Reise.
Gefl. Offerten nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbitten D9352
Samuel Rosenbaum & Söhne in Gießen.

Haus-Personal

Suche zum 1. Oktober zu meinem 1 Jahre alten Kinde ein in der Kinderpflege durchaus erfahrenes
Mädchen,
das etwas Hausarbeit übernimmt. Zeugnisse und Photographie senden an D9823
Frau **Gerold Schütt, Birkesdorf b. Düren,** Rheinland.

Kinderfräulein
wird gesucht zu einem 11jährigen Knaben. Reiselustiv muß gut befähigt sein die häuslichen Schularbeiten zu übernehmen, auch in Französisch und Klavier. Beste Empfehlungen Bedingung. Baldiger Eintritt. Offert. unter **S B 5691** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** D70339

Photographien und Zeugnisse bitten wir im Interesse der Stellensuchenden sobald als möglich an die Einsender zurückgelangen zu lassen.
Die Expedition der Frankfurter Zeitung.

Gesuchte Stellen.

Fräulein, das schneidern und bestickt sind, zwei Jahre im Ausland tätig war, sucht Stelle. Ang. unt. **D 9353** an **Rudolf Mosse, die Agent. d. Bl. in Wiesbaden.**

Gesuchte Stellen

Bankfachmann,
seit mehreren Jahren in leitender Stellung, mit allen vorkommenden Arbeiten, dem Innen- und Außendienst (Konto-Korrent, Bilanz, Effekten), der Organisation und Akquisition durchaus vertraut, **sucht per bald oder später anderweitige Position** unter bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Angebote unter **C 38922** bef. die Expedition der Frankfurter Zeitung.

Fabrikdirektor
Ende 30er, allererste Kraft, repräsentable Persönlichkeit, hervorragender Organisator, seit Jahren techn. u. kaufm. Direktor namhafter Großbetriebe der Textilbranche, sucht Engagement per sofort oder später. Ia Referenzen und Empfehlungen. Kaution in gewünschter Höhe. Angebote unter M 30531 beförd. die Exp. ds. Blattes.

In Bank oder Industrie
sucht Kaufm., 25½ J., militärfrei, la Buchhalter u. Korrespondent, mehrj. Groß- u. Provinzial-Praxis, z. 1t. bei bekant. Firma, z. 1. X. od. spät. Angebote gefl. Off. unt. **P 30533** an die Exp. d. „Frankf. Ztg." erbeten.

Kaufmann
(19 J.), Einjähr.-Freiw., perfekt. Stenogr. u. Masch.-Schreiber, gew. in der Buchhaltung, sucht passende Stellung per 1. Oktober. Angebote werden u. **H 30527** von der Exped. d. Bl. befördert.

Tücht. Kaufmann
39 J. alt, militärfrei, langjähr. Praxis in einer **Export-Firma,** welche infolge d. Krieges aufgelöst wird, sucht
Vertrauensposten
evtl. Beteiligung.
Offert. unt. **C D 1154** an die Exp. d. Bl.

Strebs. kfm. u. techn. geb. jg. Mann, perf. franz. durch Aufenth., in Zeugn., sucht b. bekt. Firm. in Masch., Metall- od. elektr. Fabrik D70962
Reise-, Werkstatt- oder Bürosposten.
Off. unter **F A W 4244** an **Rudolf Mosse, Worms.**

Ziegeleien — Kriegs.
Steingleitung, übernimmt während Kriegsdauer Beaufsicht d. Betriebs, sachgemäß. Ausf. nötig. Reparaturen z. Ang. u. J 30528 bef. Exp.

Ehepaar
sucht per sofort oder später selbständige Leitung eines größeren
Hotel- oder Restaurant-Betriebes.
Kaution kann geleistet werden. Langjährige Referenzen stehen zur Verfügung. Korrespondenzen in dem à Landesdrucker. Gefl. Off. werden u. **D 84897** von der Exped. d. Ztg. befördert.

Italien.
Deutscher, Sitz Genua, gegenwärtig hier, übernimmt Vertretungen, Inkasso-Aufträge 2c. Vorzügliche Dokumentation. Gefl. Referenzen. Deutsche bevorzugt. Off. unt. **J N 385** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** D70354

Vertretungen
auswärtiger Häuser zu übernehmen, zum Vertriebe von Artikeln jeglicher Art. Große Lagerräume und gut eingerichtete Bureaux stehen zur Verfügung. Korrespondenzen in dem à Landesdrucker. Gefl. Off. werden u. **D 84897** von der Exped. d. Ztg. befördert.

Italien.
Deutsche, Sitz Genua, gegenwärtig hier, übernimmt Vertretungen, Inkasso-Aufträge 2c. Vorzügliche Dokumentation. Gefl. Referenzen. Deutsche bevorzugt. Off. unt. **J N 385** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** D70354 **D 70345** bef. d. Exped. d. Bl.

Immobilien und Geldverkehr

Rentenhäuser
in prima Lage, billig zu verk. Sicherstes, Attes. Anzahlungsbetrag wenig in Zahl. gen. Off. unt. **C C 1153** an die Exp. d. Bl.

Motor-Turbine!
mit Wasserfüllung für Kraftmagnet und Luftbrauzeuge. Hoher Gewinn!
Der Konstrukteur, dieses seit langem gesucht. Motors sucht zur Ausnützung der Kraftquelle für Luftbrauzeug-Maschinen- od. Motorenfabrik event. Kapitalist zur Ausführung großer Anlagen. Off. u. **F E A 591** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**
D70363

150 000—200 000 Mark
zur Ausgabeung eines Gesellschaftes und Abrechnung mit der Bank gegen 1a Sicherheit gesucht. Angebote unter **O F 23406** beförd. d. Bl.

Wer
beteiligt sich an einer Kriegslieferung mit 60—100,000 Mark. Rief. Bedarfsartikel kurzer Zeit. Off. werd. unter **O N 23413** v. d. Exped. ds. Bl. befördert.

Für **unbedingt** ausfichtsreiches Produkt (Artikel für unsere Soldaten im Winterfeldzug) **Kapitalist** D57378 **mit sowohl einigem tausend Mark** gesucht. 6% Zinsen. 10% Gewinnbeteiligung. Geld bleibt unter Aufsicht des Gebers. Gefl. Angebote u. **H 3422** bef. **D. Frenz, G. m. b. H., Wiesbaden.**

Aus Frankreich vertretbare deutsche Persönlichkeit sucht
Darlehen.
Gefl. Off. unt. **F O W 5607** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** D70353

Mainzer Weingroßhdls., bish. Absatz nach England und Nordeuropa, sucht infolge des Krieges **Verstärkung mitob. Uebernahme** einer in Firma mit nur **deutscher Privatkundschaft.** Ang. unter **H 3807** bef. **D. Frenz, G. m. b. H., Mainz.** D57379

Großes Kaffee.
Welche Kaffeegroßrösterei beteiligt sich an solchem bedeutenden Objekt? Off. unter **K 38929** beförd. die Exped. d. Bl.

Vermietungen

Lichtspiel-Theater zu vermieten
1 klassig eingerichtet, 500 Personen faßend, hohe Rendite nachweisbar, mit oder ohne
erstklassiges Café
in großer Stadt der Schweiz per sofort zu vermieten. Nur kapitalkräftige Bewerber wollen sich melden. D70357
Offerten u. Chiffre **Z E 5905** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Basel.**

Möbl. Zimmer
von einzelnem Herrn gesucht. Ang. unt. **K 30529** bef. die Exped.

Für eine Konservenfabrik
sind große, schöne
Gebäude
mit großen Kellern, Gleisen und Gleisanschluß, in hervorragender Obst- und Gemüsegegend des Neckartales, und mittelster am Bahnhof gelegen, preiswert zu vermieten, evtl. beteiligt sich Vermieter mit Kapital. Angebote erbeten unter **V 121 F M** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** D70356

An- und Verkauf

Papierfabrikation.
Sichere Schweizerfirma offeriert 30—50 000 Kilo, in Ballen gepreßt, **alt ord. Papier à 4.50 Mark** pro 100 Kilo. Gefl. Angebote werden befördert unter **D 9864** von der **Agentur Zürich ds. Blattes.**

— 10,000 Stück —
Schlafdecken und Kottern
10,000 Pfd. Strickwolle
H. & J. Rothschild
Große Friedbergerstr. 23, I.
Telephon Hansa 8359. D38921

Gebr. Lüttge, G. m. b. H., Solingen
Federstahl-Fabrik — Kaltwalzwerk
empfiehlt sich zur Lieferung von **Federn** jeder Art — speziell **Gamatchenfedern** — nach Muster und Zeichnung. **Stiefelmaterial** aus **Bandeisen, Bandstahl,** gehärtet und ungehärtet. D9845

Als
Schutz gegen Feuchtigkeit
empfehlen wir für
im Felde Stehende
Westen mit Aermeln aus allerbester **Schirmseide** in **schwarz** oder **feldgrau** beim Schneider machen zu lassen.
Wir liefern jedes beliebige Maß auch an Private gegen Nachnahme. Erforderlich Angabe des benötigten Maßes. Stoffbreite 56 Centimeter. Preis der besten Schirmseide in schwarz **M 6.** feldgrau **M 4.75** der Meter. Für Wiederverkäufer Grundpreise.
Welter & Flunkert
Fabrik seidener Schirmstoffe
Krefeld. D9795

Fahnenstangenhalter
aus Schmiedeeisen, sauber verzinkt, **verstellbar** für verschiedene Stärken von Fahnenstangen, sehr solid gearbeitet, äusserst preiswert.
„Von Jedermann leicht zu befestigen."
Fahnenspitzen aus **Messing** und **Holz.**
Hölzerne Fahnenstangen.
Verkauf nur an Wiederverkäufer.
Man verlange Preisliste von
Linz & Reis, Frankfurt a. M.
Tel. Hansa 8556. Mainzerlandstr. 65.
D9866

Lazarettbettstellen
zusammenklappbar mit Ia Patentdrahtmatratze montiert
von Autoritäten rühmlichst begutachtet.
Jede Menge sofort lieferbar.
Ludwig Nagel, G. m. b. H., Mannheim
Patentmatratzenfabrik
Teleph. 2847. Telegr. Nagel Matratzenfabrik.
D70255

Liebesgaben
für unsere Soldaten.
Normalhemden, Unterhosen, Unterjacken, Gestr. Westen, Leibbinden, Socken, Strümpfe, Fusslappen, Ohrenschützer, Kopfschützer, Pulswärmer etc.
empfiehlt in grösster Auswahl
S. Salomon jr.
Frankfurt a. M.
Fahrgasse 80/82. Ecke Battonnstrasse.
Fernsprecher Amt Hansa 2404.
D9846

Unsere neuen Transporte ca. 150 Stück D9858
Oekonomie- u. Arbeitspferde
darunter wieder erstklassige Gespanne und einzelne, zwei- und dreijährige, rheinisch-belgische
treffen **kommenden Mittwoch, Donnerstag, Freitag** und **Samstag** ein.
Goldschmidt & Dornberg
Frankfurt a. M.
Tel. Hansa 2600. Musikantenweg 78

Guterhaltenes Lastauto
von 4 bis 5 Tonnen Nutzlast sofort zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten mit ausführlichen Angaben erbeten.
Eiserfelder Walzenmühle Act.-Ges. Eiserfeld (Sieg).

Maschinen- u. Zylinderöl.
Wir kaufen
darin jedes Quantum, auch von Fabriken, welche Vorräte besitzen und solche zur Zeit wegen Betriebseinstellung nicht verwenden können. Anfragen werden unter O F 23417 von der Exp. d. Bl. befördert.

Vermischte Anzeigen

Wer organisiert jetzt
großes Frankfurter Detail-Geschäft musterhaft, Kontor, Versand, Waren-Eingang 2c.?
Angebote mit Gehaltsansprüchen werden unter **O U 23418** von der Exped. d. Bl. befördert.

Kapitalkräftiger Verlag sucht
Ideen oder Objekte,
die während der Kriegszeit ausnutzbar. Beteiligteste Interessen-Abteilung vorhanden. **Möglichst ausführliche Offerten unter W 337 an Rudolf Mosse, Berlin.**
D70340

Spessarter Himbersaft
20 Pfund 9 ℳ D9685
Apotheke Lohr, Spessart.

Milchprodukte.
Sterilisierte Milch und Rahm, alle Arten Milchbutter u. t. w. sind in großen Quantitäten bei prompter Lieferung zu äußerst günstigen Bedingungen abzugeben. Näheres unt. **J 30528** an die Exped. d. Bl.

Einspänner.
Schöner, schneller, schneidiger, ca. 1.70 gr. brauner Wallach zu ℳ 1050 abzugeben. Angeb. u. **H 38927** bef. d. Exp.

Grosse Posten
gebrauchter, lochfreier D70359
Getreide- und Mehlsäcke
zu kaufen gesucht.
Offert. unt. **B W 4968** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Geld erhalten solvente Personen b. Beleihung d. Ehrenschuldschein. Off. u. **D 70298** v. d. Exped. d. Bl. befördert.

Getrocknete Zwetschen.
Wer verkauft das Trocknen auf Hürden? Angebote unt. **G 38926** bef. die Exp. d. Bl.

Wer weist sichere, aussichtsr. Existenz nach?
Ganz gleich welche Branche. **Kleines Kapital vorhanden.** Angeb. unt. **R 30534** beförd. die Exp. d. Bl.

Zentralsammlung der Kriegsfürsorge.
14. September 1914.
Wetterauische Lebensversicherungsbank Abt. Frankfurt a. M. ℳ 20, M. u. H. Hinkel ℳ 20, Wochenlammlung von Beamten und Hilfsarbeitern des Gummoberstleiters ℳ 8, Frl. Kreutzberg, Neu York ℳ 50, Frl. Mühlhardt, Neu York ℳ 50, Karl Brunner, Nöhchheim ℳ 10, Leo Hermann, Geburtstagsgeschenk ℳ 5, Turnerkränzchen ℳ 28, Heinrich Jeßnitz ℳ 5, Verband baugewerblicher Unternehmer, 1. Rate ℳ 250, Stammlisch Kurmühle ℳ 20, H. Müller ℳ 5, Wilhelm Kessler ℳ 20, Bauernverein Frankfurt a. M. ℳ 400 9½% Preuß. Konsols, Willy Wolff, II. Gabe ℳ 500, Leopold Wolff, II. Gabe ℳ 500, Firmbauer u. Co. ℳ 50, W. H. Steinburger, II. Gabe ℳ 50, Frl. M. Schiele ℳ 10, R. M. ℳ 10, Hermann u. Bernhard R.-G. ℳ 2000, Frau Mathilde Hellmer ℳ 100, J. Riemer ℳ 50, Jugendgruppe Frankfurt a. M. des Allgem. Deutsch. Frauenbund. ℳ 20, Pauline Hebinger ℳ 5, Maria Friedr. ℳ 5, Gertrud Alter ℳ 10, Dr. Günther ℳ 500, Frau Roth durch d. Stadtverordneten Gest ℳ 20, Stammgesellschaft ℳ 4.60, Kapellmeister Graef ℳ 20, R. R. ℳ 10, Max Baumeister Sachsenhausen ℳ 20, Stammgäste Stalzenfels, IV. Rate ℳ 37, Gin Mittagessen ℳ 6, Gebr. Gebhardt ℳ 100, Erna Nürnberg ℳ 3, Ernst Kallmann ℳ 10, Otto Hufsner ℳ 3, Auguste Vollbrecht ℳ 5, Nellie Geburtstagsgeschenk ℳ 3, Aus Sparbüchse von Geschw. Krebs ℳ 9.60, Mittelholische Vierteljahrsrente ℳ 50, Christian Kühn ℳ 50, Werkzeugmacher der Firm. Bonn u. Hoffmeyer, III. Rate ℳ 27, Willi R. ℳ 2, Zimmerleutten-Gesellschaft „Grün-Weiß", aus ihrer II. Gabe ℳ 10, Konkurrenzin Gilde Nr. 115 ℳ 7.50, Elfe 41, Karl Fröhlich ℳ 2.45, Elfe 62, Carl Fröhlich ℳ 3.81, Frau Friedrich Hasse, II. Gabe ℳ 30, Honorar Krankenpflegekurs: Frau Fritsch, Nebenfeld Wiesb., Frl. Sonnar, Kirchheim, Uhlmann, Meyer, Nudolf, Schmidt-Knoch I und II, A. Schmidt, Wagner, Wiederhold I und II, Wolf, überweisen von Dr. med. Michel: Sachs ℳ 171, Schade u. Füllgrabe, hier, II. Rate ℳ 150, Sammlung für Volksvorlesungen, Genung der Volksvorlesung vom 13. 9., VI. Gabe ℳ 38.49, Frankfurter Verein für Stenogr. Verein System Gabelsberger e. V. ℳ 50, Leonhard Kalb, II. Gabe ℳ 200, Leonhard Kalb, I. Gabe für Opfergaben ℳ 100, Frau Marie Schlau ℳ 1000, Frau Lina Rosinski, II. Gabe ℳ 30.

Glasjalousien sind das Beste für
Lazarettlüftung.
D9784 **J. Adam Franck, Frankfurt a. M. V.**

Angehörige gesucht:
Siehe auch die in Nr. 226, 228, 229, 238, 239, 243, 246, 249 252 und 254 veröffentlichten Listen.
An den letzten Tagen haben sich beim Einwohnermeldeamt des Kgl. Polizeipräsidiums in Köln sowie bei der Auskunftsstelle der vereinigten Frauenvereine von Köln (Reichsmannhaus) eine größere Anzahl von Personen gemeldet, die aus Frankreich und namentlich Belgien flüchtig waren und bei ihrer Ausweisung von ihren Angehörigen zumeist gewaltsam getrennt worden sind. Namentlich folgende Fälle sind bekannt geworden:

Suchender:	Wohnort:	Gesuchter: (letzter Wohnort)	Sollen sich melden:
Berlin-Anhaltische Maschinenbau-A.-G.	Köln-Bayental	Peter Lapp, Wendel Lapp, Wilhelm Nossen, Montanus zuletzt in Moskau beim Gesangverein	Köln-Bayental
Ehe. Frau Katharina Breuer, Frau, Johanna Munk, M. Z.	Derstal, Rue Portes No. 35 Charleroi	Frau Hermann Ahrens, Mann am 4. August von Derstal geflüchtet	Köln, Georgstraße 7
	Köln	Johann Schmitz, Landwirt am 3. August geflüchtet	Köln, Salierring 54, I.
		Frau Olga Sußmann aus Lemberg, mit Kindern bei Ausbruch des Krieges in Blankenberghe	
Reinhaus, Claire	Köln-Nippes	Bruder Heinrich Reinhaus, zuletzt in Gent-Wetwelt	Köln-Nippes, Krüttstraße 33
Rieter, Johanna	Antwerpen	Eltern, zuletzt Burgerend bei Antwerpen	Köln, Bordesstraße 38, bei Frau Bach
Rosenberg, S.	Köln	Eugen Laßlo m. Frau und Kind, am 3. August aus Paris u. Brüssel geflüchtet	Köln, Deutscher Ring 66, I.
Soldern, Agnes	Lösnen	Josefine Hachette (82 J.) Lösnen	Bonn, Adolfstr. 37
Sauvp, Frau Clementine Scherer, Peter	Antwerpen	Martin Sauvp, am 7. Aug. aus Antwerpen geflüchtet	Köln, Eisenstr. 24, bei Frau Abel
	Köln	Frl. Lina Liskamm, Paris, 386 Rue de Charenton	Köln, Bonnerstr. 69, I.
Schmidt, Karl	Berlin-Lichtenberg	Willi Schmidt, zuletzt Kellner in London, Kingstreet 9, Old Gate	Berlin-Lichtenberg, Gärtnerstraße 23
Schmitz, Peter	Köln	Franz Bernard, aus Antwerpen geflüchtet	Köln, Severinstr. 97
Wälde, Heinr.	Brüssel	seine Frau Lisette Wälde geb. Seeling	Wiesfeldtwebel d. L. Wälde, z. Zt. Marienhäuser-Spital, Aachen, od. Pol.-Präs. Köln

Die Vermißten werden aufgefordert, sich baldigst bei dem Königlichen Polizeipräsidium Köln (Abt. Einwohnermeldeamt) anzumelden. D9836

Im Verlage der Frankfurter Societäts-Druckerei erscheint
Der große Krieg
Eine Chronik von Tag zu Tag.
Urkunden, Depeschen und Berichte der Frankfurter Zeitung. — Alle 14 Tage ein Heft.
Preis: 40 Pfennig das Heft.

Bestellschein.
Ich bestelle hiermit die Kriegschronik der Frankfurter Zeitung „Der große Krieg". Preis 40 Pfennig pro Ausgabe, alle 14 Tage ein Heft.
D9854
Name .....
Adresse .....
An die Buchhandlung
.....
.....
Hier.
Falls nicht erhältlich, wird die Chronik „Der große Krieg" auch direkt gegen Einsendung des Betrags von der Expedition der „Frankfurter Zeitung", Frankfurt a. M. und deren Filialen und Agenturen geliefert.

Bestellschein.
Ich bestelle hiermit die Kriegschronik der Frankfurter Zeitung „Der große Krieg." Preis 40 Pfg. pro Ausgabe, alle 14 Tage 1 Heft, zum Verband an:
Name u. Dienstgrad .....
Armeekorps ..... Division ..... Brigade .....
..... Regiment, Nr. .....
Bataillon ..... Kompanie ..... Eskadron .....
Batterie ..... Kolonne .....
Besteller ..... Adresse .....
Anbei Mk. .....
An die Expedition der Frankfurter Zeitung.
4372

Exportverkehre über Genua und Venedig
Beschleunigte Spezialverkehre ab schweizerischen Stationen
nach Genua und Venedig
in Verbindung mit den Abfahrten mit neutralen Dampfern nach
Nord-, Central- und Süd-Amerika, Spanien, Levante, Tripolitanien, Rotes Meer, Philippinen, holländisch Indien etc.
Aktiengesellschaft **Danzas & Co.**
in Basel, Zürich, St. Gallen, Konstanz, Stuttgart etc.
Briefe erbitten wir an unsere Adresse nach St. Ludwig i. E. D84900

Verantwortlich:
Für den politischen und allgemeinen Teil: **Dr. Rud. Brandt;** für das Feuilleton: **Dr. Heinrich Simon;** für den Handelsteil: **Hermann Stern** — für den Anzeigenteil: **Robert Fuckert;** sämtlich in Frankfurt a. M.
Druck und Verlag der Frankfurter Societätsdruckerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.